

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde



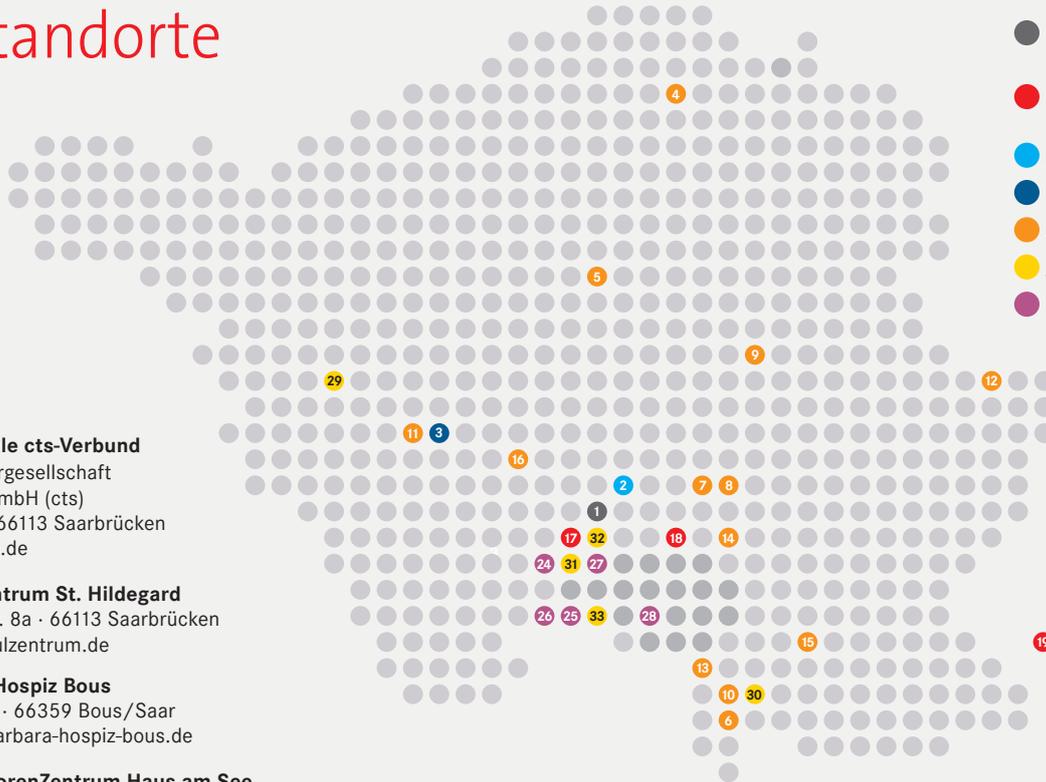
Die Kindertagesstätten im cts-Verbund beteiligen sich am Programm „Sprach-Kita“

Weitere Themen:

Mitternachtsbetreuung des Caritas Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg mit Rudi Assauer Preis ausgezeichnet

Erneute Geburtenrekorde im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia und im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Der cts-Verbund: Einrichtungen und Standorte



- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH
- Krankenhäuser & Rehabilitation
- Bildungseinrichtung
- Hospiz
- Altenhilfe
- Jugendhilfe
- Kindertagesstätten

- 1 Trägerzentrale cts-Verbund**
Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH (cts)
Rhönweg 6 · 66113 Saarbrücken
www.cts-mbh.de
- 2 cts SchulZentrum St. Hildegard**
Rußhütter Str. 8a · 66113 Saarbrücken
www.cts-schulzentrum.de
- 3 St. Barbara Hospiz Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de
- 4 Caritas SeniorenZentrum Haus am See**
Zur Altenheimstätte
66625 Neunkirchen/Nahe
www.haus-am-see.de
- 5 Caritas SeniorenHaus Hasborn**
Zum Wohnpark 2 · 66636 Tholey-Hasborn
www.seniorenhaus-hasborn.de
- 6 Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe**
St.-Barbara-Höhe 1 · 66271 Kleinblittersdorf
www.st-barbarahoeh.de
- 7 Alten- und Pflegeheim St. Anna**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 8 SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 9 SeniorenHaus Immaculata**
Pastor-Erhard-Bauer-Straße 4
66589 Merchweiler
www.seniorenhaus-immaculata.de
- 10 SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus**
Klosterstr. 33 · 66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-seniorenzentrum.de
- 11 Caritas SeniorenHaus Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.seniorenhaus-bous.de
- 12 Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg**
Rathausstraße 18
66901 Schönenberg-Kübelberg
www.seniorenhaus-schoenberg.de
- 13 Caritas SeniorenHaus Bischmisheim**
Lindenweg 3 · 66132 Saarbrücken
www.seniorenhaus-bischmisheim.de
- 14 Caritas SeniorenHaus St. Irmina**
Klosterstraße 16 · 66125 Saarbrücken
www.seniorenhaus-dudweiler.de
- 15 Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal**
Adenauerstraße 135A
66399 Mandelbachtal
www.seniorenhaus-mandelbachtal.de
- 16 Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen**
Eспенstraße 1 · 66346 Püttlingen
www.seniorenhaus-puettlingen.de
- 17 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia**
Rheinstraße 2 · 66113 Saarbrücken
www.caritasklinikum.de
- 18 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler**
Klosterstr. 14 · 66125 Saarbr.-Dudweiler
www.caritasklinikum.de
- 19 Vinzentius-Krankenhaus Landau**
Cornichonstraße 4 · 76829 Landau
www.vinzentius.de
- 20 Sankt Rochus Kliniken**
Kraichgaustr. 11 · 76669 Bad Schönborn
www.sankt-rochus-kliniken.de
- 21 cts Klinik Korbmattfelsenhof**
Fremersbergstr. 115 · 76530 Baden-Baden
www.cts-reha-bw.de
- 22 cts Klinik Schlossberg**
Hindenburgstr. 47 · 75378 Bad Liebenzell
www.cts-reha-bw.de
- 23 cts Klinik Stöckenhöfe**
Stöckenhöfe 1 · 79299 Wittnau b. Freiburg
www.cts-reha-bw.de
- 24 Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl**
Donaustraße 11 · 66113 Saarbrücken
www.kita-rastpfuhl.de
- 25 Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus**
Gaußstraße 3 · 66123 Saarbrücken
www.kita-thomas-morus.de
- 26 Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.kita-im-theresienheim.de
- 27 Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus**
Kirchstraße 17 · 66126 Saarbrücken
www.kitasanktnikolaus.de
- 28 Caritas Kindertagesstätte St. Eligius**
Aachenerstr. 32 · 66115 Saarbrücken
www.kita-st-eligius.de
- 29 Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus**
Villerostraße 3 · 66798 Wallerfangen
www.haus-christophorus.de
- 30 Hanns-Joachim-Haus Behindertenhilfe**
Hanns-Joachim-Straße 10-12
66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-jugendhilfe.de
- 31 Hanns-Joachim-Haus Jugendhilfe**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.hjh-jugendhilfe.de
- 32 Caritas Jugendhilfe Margaretensstift**
Am Schöntal 15 · 66113 Saarbrücken
www.margaretensstift.de
- 33 Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend- u. Familienhilfe Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.theresienheim.de

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich unterstütze Menschen, kann ihnen helfen und zaubere jeden Tag ein Lächeln in ihr Gesicht.“ Das antwortet eine 18-jährige Auszubildende aus einem unserer Caritas Seniorenhäuser auf die Frage, warum sie ihren Beruf liebt. „Weil er so vielseitig ist und jeden Tag neue Herausforderungen bringt“, sagt eine andere. „Weil wir mit unserem Wissen Menschen helfen. Es macht einfach Spaß, gemeinsam im Team zu arbeiten und dabei anderen Menschen zu begegnen.“

Die Antworten unserer Mitarbeitenden decken sich mit den Antworten aus einer Umfrage für den Deutschen Bundestag zur Motivation der Beschäftigten in der Pflege. Sie zeigen, wie viel Potenzial im Pflegeberuf steckt. Es ist ein Beruf, in dem die Pflegenden täglich sehen, was sie bewirken, indem sie sich als ganzer Mensch mit ihrem Wissen, Können und sozialen Fähigkeiten einbringen können. Es ist eine Tätigkeit, die viel abverlangt, aber auch viel zurückgibt.

„Weil es kein Job ist, sondern eine Leidenschaft“, antwortet eine 28-jährige Mitarbeiterin aus einem unserer Caritas Seniorenhäuser – der Pflegeberuf ist häufig auch eine Berufung. Der tägliche Umgang mit Menschen, die Arbeit im Team motivieren sie – und auch das Gefühl, Menschen aktiv unterstützen zu können. „Pflege ist eine sensible Mischung aus fachlichem Wissen und der Gestaltung von Beziehung

zwischen den Menschen“, bringt es ein Gesundheits- und Krankenpfleger aus unseren Rehakliniken auf den Punkt.

Die demografische Entwicklung stellt die Gesellschaft und insbesondere den Bereich der beruflichen Pflege vor große Herausforderungen. Wir alle – egal ob Träger, Politik oder Patient – müssen dazu beitragen, den Pflegeberuf als das zu wertschätzen, was er ist – einer der wichtigsten Beiträge zu einer funktionierenden Gesellschaft.

Darüber hinaus haben Politik und Träger selbstverständlich auch Verantwortung für die Rahmenbedingungen, in denen die Pflegenden arbeiten. Die saarländische Landesregierung hat die Dringlichkeit der Lage erkannt und im Rahmen des Pflegepaktes bereits erste Schritte eingeleitet. So ist die neue Praxisanleiter-Verordnung in Kraft getreten. In der Folge stehen den Kranken- und Kinderkrankenpflegeschülern im Saarland rund 50 zusätzlich freigestellte Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter zur Verfügung.

Auch wir von der cts sind uns unserer Verantwortung bewusst, hören zu, was unsere Mitarbeitenden bewegt und machen uns gemeinsam mit ihnen aktiv auf die Suche nach individuellen Lösungen, die für die einzelnen Häuser funktionieren und die Situation vor Ort verbessern. Darüber hinaus legen wir einen Schwerpunkt auf die Ausbildung.



Denn die Basis für ein zufriedenes Arbeitsleben liegt bereits hier. Mit Menschen für Menschen da zu sein ist unser gemeinsamer Auftrag – eine exzellente Ausbildung ist eine der wichtigsten Grundlagen dafür, diesen Auftrag mit Herzblut erfüllen zu können. Meine persönliche Anerkennung geht an all diejenigen, die tagtäglich in den Gesundheits- und Pflegefachberufen zum Wohle anderer Menschen im Einsatz sind – danke dafür!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts



12



28

GESUNDHEIT

12 **Mehr Neugeborene als jemals zuvor**

Erneute Geburtenrekorde im CaritasKlinikum Saarbrücken und im Vinzentius-Krankenhaus Landau

14 **Ethik hilft dabei, die eigene Grundhaltung zu reflektieren**

16 **Chefarzt Chatzikonstantinou erhält Professorentitel**

17 **Routine und Expertise bei Kreuzbändern**

18 **Ganzheitliche Betreuung bei Krebserkrankungen**

Das Onkologische Zentrum am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia bietet umfassende und dauerhafte Betreuung bei Krebserkrankungen

19 **Erfahrung im Überfluss**

Ehrung der Jubilare im Vinzentius-Krankenhaus Landau

19 **Ehrung der Betriebsjubilare des CaritasKlinikums**

20 **Weichen auf eine erfolgreiche Zukunft gestellt**

Feierliche Amtseinführung von Chefarzt Dr. Markus Wiedemann in der cts Klinik Schlossberg

22 **Das Ergebnis kann sich sehen lassen**

Umbau der 5. Etage im Vinzentius-Krankenhaus beendet - moderne Patientenzimmer sind entstanden

23 **Vorbildliche Initiative gegen den Hausärztemangel**

Vinzentius-Krankenhaus und Ärztliche Kreisvereinigung Landau kooperieren

23 **Sie nimmt sich Zeit für Patienten und Angehörige**

Andrea Knecht ist katholische Seelsorgerin im Vinzentius-Krankenhaus Landau

25 **Oberarzt Stefan Frohwein etabliert die nicht-operative orthopädische Schmerztherapie**

ZENTRALE

6 **Personalien**

7 **Perspektivwechsel in der Arbeit der cts**

8 **Service-Desk bringt schnelle Hilfe bei IT-Problemen**

10 **Die wichtigen Drei: Respekt, Wertschätzung und Teamarbeit**

11 **Als attraktive Arbeitgebermarke am Markt positionieren** cts Rehakliniken in Baden-Württemberg entwickeln Employer-Branding-Strategie

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN-HILFE

27 **Aufklären und nachdenklich machen**

Gemeinschaftsprojekt der Jugendlichen-Wohngruppen Malstatt und St. Arnual des Margaretentifts

28 **„Kinder in ihrer Individualität stärken“**

Die Integrative Kita im Theresienheim nimmt am Modellprojekt „Kita differenzsensibel - Vielfalt und Teilhabe in der frühen Bildung!“ teil

30 **Interview mit Prof. Dr. Iris Ruppig zum Thema „Kinder und Demokratie“**

31 **Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl zum 3. Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert**

32 **Hoher Besuch in der Kita** Bildungsstaatssekretärin Christine Streichert-Clivot informiert sich über die zweisprachige Bildungsarbeit in der Integrativen Kita im Theresienheim

33 **„Sprache begleitet uns immer und überall“**

Caroline Schmidt arbeitet seit August als Sprachfachkraft in der Caritas Kita St. Eligius



34

AUSBILDUNG

- 34 **„Die Kollegen sind für mich wie eine zweite Familie“**
Der Syrer Basel Jawisch absolviert eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer im Senioren-Wohnen St. Anna Sulzbach

- 36 **Wir lieben unseren Beruf ...**
- 38 **Ein Aushängeschild für den Pflegeberuf**
- 38 **„Helfer braucht das Land“**
cts macht mit bei Initiative für Gesundheits- und Pflegeberufe von BigFM Saarland
- 38 **Drei cts-Ausbildungsbeste in den Gesundheits- und Pflegefachberufen bei Feierstunde des Ministeriums ausgezeichnet**
- 39 **Ein gesellschaftlich wertvoller Beruf**
Tag der Auszubildenden für angehende Altenpfleger in cts-SeniorenHäusern

HOSPIZ

- 46 **Sternstunden für das Bouser Hospiz**
Gemeinschaftspraxis Bous spendet 2.500 Euro

- 47 **Prall gefüllte Spendendosen**
Friseur Contrast sammelt in der Vorweihnachtszeit insgesamt 788,58 Euro
- 47 **Hospizarbeit wird zur Herzensangelegenheit**
Die Praxis für Podologie Franz überreicht 700 Euro



40

SENIOREN

- 40 **Rudi Assauer Preis für das SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg**
Die Mitternachtsbetreuung des SeniorenHauses wurde auf Schalke mit einem 4. Platz prämiert

- 42 **Seelsorge in der Altenhilfe hat neue Gesichter**
Vier Mitarbeiterinnen aus cts-SeniorenHäusern qualifiziert
- 42 **Auf zu den „Kappeskepp“ nach Sitterswald**
- 43 **Die Gesundheit der Mitarbeiter im Blick**
Gesundheitstag im Caritas SeniorenHaus Hasborn
- 43 **St. Augustin in die Zukunft führen**
Patrick Steuer als neuer Einrichtungsleiter in Püttlingen eingeführt

- 48 **Elisabeth-Vereine aus Wadgassen spenden insgesamt 1.200 Euro**

- 49 **Krippenbau für einen guten Zweck**
- 49 **Darüber reden ist wichtig!**
Friseur Rupp spendet 555 Euro an das St. Barbara Hospiz Bous

- 44 **Richtfest auf der Barbarahöhe**
cts investiert 7,8 Millionen Euro in Modernisierung
- 45 **Dem Wald und der Natur nahe sein**
Im Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler gibt es jetzt einen Naturraum

ZEICHEN DER ZEIT

- 52 **Synode im Bistum Trier**
Gemeinsam unterwegs

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte:
Nele Scharfenberg, Renate Iffland, Tina Pascale,
Wolfgang Schu, Dr. Karlheinz Schöll, Prof. Dr. med.
habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth, Heiko Ries, Claudia
Maciejewski, Silke Frank, Bettina Asche-Matthey,
Susanne Faas, Anja Wunsch, Andrea Knecht, Christine
Vosseler, Rudolf Stroetmann, Katja Roos, Birgit Staub,
Caroline Schmidt, Judith Köhler, Lisa Schmitt

Titelfoto: Nele Scharfenberg

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-
152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de
Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni 2018:
30.04.2018



Zum 01. Februar 2018 hat **Margret Reiter** die Klinikleitung des CaritasKlinikums Saarbrücken mit den beiden Standorten St. Theresia und

St. Josef Dudweiler übernommen. Sie tritt damit die Nachfolge von Susanne Klein an, die sich beruflich neu orientiert. Margret Reiter ist Fachärztin für Allgemeinmedizin mit den Zusatzqualifikationen Ärztliches Qualitätsmanagement und Notfallmedizin. Sie ist seit 2012 für den cts-Verbund tätig - zunächst war sie in der Trägerzentrale zuständig für das Strategische Medizincontrolling und seit 2015 zudem für das Zentrale Qualitätsmanagement. Zuletzt hatten sich ihre Aufgaben zusätzlich auf die Organisation und Unternehmensentwicklung des CaritasKlinikums Saarbrücken ausgeweitet.



Dr. Barbara Grundmann, Syndikusrechtsanwältin der cts, wurde am 28.11.2017 vom Vorstand der Deutschen Kran-

kenhausgesellschaft (DKG) in den Fachausschuss Recht und Verträge der DKG berufen. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger. Sie unterstützt ihre Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und auf dem Gebiet des Krankenhauswesens.

Zum 01.12. hat **Sandra Harz** die Aufgabe der Einrichtungsleitung im cts SeniorenZentrum Hanns Joachim Haus, Kleinblittersdorf übernommen. Bisher hatte sie dort die kommissarische Leitung inne.



Ebenfalls zum 01.12. hat **Sarah Glauben**, bisher verantwortliche Pflegefachkraft im Caritas Seniorenhaus St. Irmina, die Aufgabe der Einrichtungsleitung im Caritas Seniorenhaus Mandelbachtal übernommen.



Die Nachfolge der verantwortlichen Pflegefachkraft (PDL) im Caritas Seniorenhaus St. Irmina hat **Daniel Jenal** angetreten.



Bereits seit 01.10. ist **Claudia Gröber** verantwortliche Pflegefachkraft im Caritas Seniorenhaus Mandelbachtal.

Patrick Steuer ist seit 1. Dezember neuer Einrichtungsleiter im Caritas Seniorenhaus St. Augustin (mehr dazu auf Seite 43/44)

Geschäftsführung und Geschäftsleitung wünschen viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen und Gottes Segen.

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierung Saar mbH

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



Siebdruckerei / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

Perspektivwechsel in der Arbeit der cts

Einrichtungsleitertagung beschäftigte sich in Saarbrücken mit der Umsetzung der Synode

Text: Wolfgang Schu | Foto: Nele Scharfenberg

„heraus gerufen – Schritte in die Zukunft wagen“ – Unter dieser Überschrift stand die Einrichtungsleitertagung im November 2017. Rund 50 Führungskräfte der cts beschäftigten sich an diesem Nachmittag mit der Fragestellung: welche Bedeutung haben die vier Perspektivwechsel der Bistumssynode für unsere konkrete Arbeit vor Ort in unseren Einrichtungen?

- **Vom Einzelnen her denken**
- **Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen**
- **Weite pastorale Räume einrichten**
- **Netzwerkartige Kooperationen verankern**

Generalvikar Dr. Ulrich Graf von Plettenberg gewährte durch sein Einstiegsreferat einen Blick in die Denkweise, die durch die Synode im Bistum Trier jetzt gelebt werden soll und welche Rolle kirchlichen Einrichtungen, wie denen der cts, in diesem Konzept zu-

kommt. Als Einrichtung vor Ort können und sollen die Einrichtungen der cts Orte gelebten Glaubens in der Gesellschaft sein. Dass dies nur gelingen kann, wenn alle gemeinsam netzwerkartig vor Ort zusammenarbeiten; darüber waren sich alle sofort einig.

In zwei Gruppen tauschten sich die Leitungskräfte der cts darüber aus, welche Bedeutung diese vier Perspektivwechsel für die konkrete Arbeit haben. Dabei wurde abwechselnd die Sicht der Menschen für die wir da sind, die Sicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Sicht des katholischen Trägers eingenommen.

Denn eins war klar, Messlatte ist und bleibt die Bibel.

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!

1. Johannes 2,1-6

Spätestens zum Zeitpunkt des spirituellen Abschlussimpulses, den Diakon Wolfgang Schu unter der Blickperspektive „Aufbruch“ vorbereitet hatte, war allen klar: hier müssen und wollen wir gemeinsam weiterarbeiten.

Damit dieser Gedanke nicht im Alltag verloren geht, lud Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer alle Leitungskräfte zu einer zweitägigen Klausurtagung unter dem Motto „Christliches Führungsverständnis“ im Frühjahr 2018 ein.

Der spontane Applaus zeigte ganz deutlich die Zustimmung der Führungskräfte, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen.



Generalvikar Dr. Ulrich Graf von Plettenberg war zu Gast bei der Einrichtungsleitertagung

Service-Desk bringt schnelle Hilfe bei IT-Problemen

Seit Ende Oktober 2017 befindet sich der IT-Service-Desk in der Testphase. Wir haben IT-Leiter Jochen Schneider und Teamleiter Michael Finkler nach den Neuerungen und den Anwendungsgebieten befragt

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Michael Wardeh-Jossep



Das Team der IT steht für sämtliche Rückfragen zur Verfügung

Was sind die Neuerungen beim Service-Desk im Vergleich zur Hotline?

Michael Finkler: Der Service-Desk ist die zentrale Anlaufstelle der IT, wenn es um Probleme oder Anfragen geht. Man hört es eigentlich schon am Namen: Die Hotline hat bisher Probleme oder Störungen zunächst einmal nur aufgenommen und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. Beim Service-Desk steht der Service-, also der Dienstleistungsgedanke im Vordergrund. Wir wollen so schnell wie möglich helfen und die so genannte Erstlösungsquote erhöhen.

Jochen Schneider: Wir haben auch personell aufgestockt. Bisher saß nur ein Mitarbeiter abwechselnd am Hotline-Telefon. Jetzt haben wir mit Frau

Info:

Der Service-Desk ist montags bis donnerstags von 7:45 Uhr bis 16:15 Uhr und freitags von 7:45 bis 14:30 Uhr unter der Telefonnummer 0681 58805-333 und jederzeit per E-Mail: hotline@cts-mbh.de erreichbar.

In Notfällen steht eine besondere Rufbereitschaft bis 21:00 Uhr und zusätzlich auch an Wochenenden zur Verfügung.

Nora Kreiter eine feste Mitarbeiterin, die ausschließlich am Service-Desk im Einsatz ist. Zwei weitere Kollegen kommen im Rotationssystem dazu. So bringen wir die Expertise aus den unterschiedlichen Teams an den Service-Desk, haben aber auch eine feste Ansprechpartnerin.

Wie viele Anfragen gehen bei Ihnen im Schnitt ein?

Jochen Schneider: Im Jahr 2017 hatten wir insgesamt über 10.000 Anfragen. Montags sind es generell immer ein paar mehr.

Was können die Nutzer tun, um Ihnen die Arbeit zu erleichtern?

Michael Finkler: Der Melder einer Anfrage sollte sich im Klaren sein, was er melden will und möglichst viele Informationen parat haben und mitteilen. Er sollte also nicht anrufen und sagen „Mein Drucker geht nicht“, sondern vielleicht eine Email schreiben, die bereits Rechnername, Druckername, Nutzernamen, Fehlermeldung, etc. enthält oder die Daten direkt telefonisch mitteilen. Mit diesen Daten können wir uns zügiger um die Störungsbehebung kümmern und müssen die relevanten Daten nicht noch erst in Erfahrung bringen. Dadurch reduziert sich der Aufwand für die Aufnahme der Meldungen.

Also ist Ihnen eine Email grundsätzlich lieber als ein Anruf?

Michael Finkler: Im Prinzip ja. Dann kann man alle Informationen schon vorab bündeln. Und wir können erste Maßnahmen bereits in die Wege leiten, bevor wir uns zurückmelden. Es gibt aber auch Fälle, in denen ein Telefonat sinnvoller ist.

Sie wollen auch ein Self-Service-Portal etablieren. Was genau kann man sich darunter vorstellen?

Michael Finkler: Es gibt Fragen, die immer wieder auftauchen, zum Beispiel „Wie erstelle ich eine Email-Signatur?“ Im „Self-Service-Portal“, also einer Webseite, werden wir zu oft gefragten Themen Schritt-für-Schritt-Anleitungen hinterlegen. Wir bauen so eine Wissensdatenbank auf, in der die Nutzer sich schon ein Stück weit selbst helfen können.

Jochen Schneider: Zukünftig kann man seine Anfrage dann auch direkt über das Portal stellen. Dort sind bereits die wichtigsten Daten zum Rechner selbst, den angeschlossenen Druckern

und andere hinterlegt. Wenn man in der Störungserfassung dann aber beispielsweise „Signatur“ eingibt, würde das System einem schon den Link zu der Anleitung anbieten und man müsste gar kein Ticket mehr erstellen. Wenn man aber doch ein Ticket erstellt hat, kann man in dem Portal jederzeit den Bearbeitungsstand der eigenen Anfragen einsehen. Das Portal erreicht man zukünftig an internen Arbeitsplätzen unter <http://support.cts.mbh>.

Wie sind die ersten Erfahrungen während der Testphase?

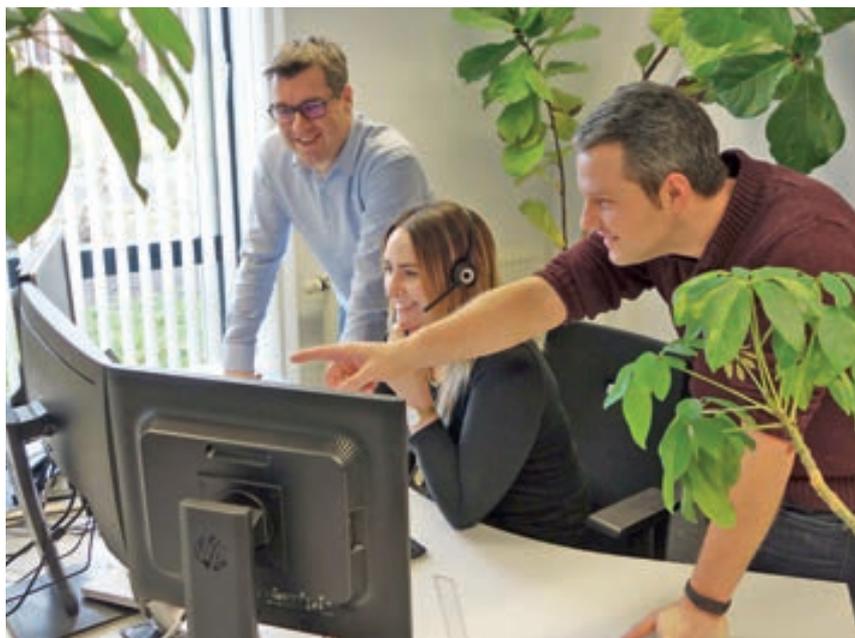
Jochen Schneider: Die Resonanz ist bisher recht positiv. Die Anwender profitieren von der besseren Erreichbarkeit und wir haben das Gefühl, dass ihnen tatsächlich schneller geholfen wird. Grundsätzlich ist es natürlich immer so, dass die IT in der Regel nur kontaktiert wird, wenn etwas nicht funktioniert, das liegt in der Natur der Sache. Uns ruft ja üblicherweise keiner an und sagt: „Super, jetzt läuft schon seit drei Monaten alles ohne Probleme.“



Info:

Nora Kreiter ist seit 1. Juli 2017 als hauptamtliche Mitarbeiterin im Service-Desk eingesetzt.

Die 24-Jährige hat nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau eine zweite Ausbildung zur Fachinformatikerin für Systemintegration abgeschlossen. Bei ihrem vorherigen Arbeitgeber war sie bereits im Kundensupport tätig sowie zuständig für Softwareinstallationen und Anwenderschulungen.



IT-Leiter Jochen Schneider (links) mit Teamleiter Michael Finkler und Service-Desk-Mitarbeiterin Nora Kreiter

Die wichtigen Drei: Respekt, Wertschätzung und Teamarbeit

Der Leitbildprozess in den cts Rehakliniken Baden-Württemberg

Text: Renate Iffland

Zu Beginn des Jahres 2017 haben wir neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Caritas Kita St. Eligius und aus den cts Rehakliniken Baden-Württemberg in die cts-Familie aufgenommen.

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Rehakliniken sind wir in einen spannenden und bereichernden Prozess zu unserem Leitbild eingestiegen und haben so Veränderung aktiv begleitet.

Gestartet sind Diakon Wolfgang Schu von der Stabsstelle Spiritualität und Leitbild und die Leiterin der Unternehmenskommunikation Renate Iffland mit insgesamt sieben Veranstaltungen. Eine fand in Saarbrücken statt und danach jeweils zwei in den Häusern vor Ort – Ziel war es, den Teilnehmern die neue Familie der cts näher zu bringen: Was macht die Familie so, wo engagiert sie sich, was ist ihr wichtig, wie kann sie mich persönlich unterstützen? Dass die Familie der cts so groß und so vielfältig engagiert ist, war vielen der Teilnehmer an den Leitbildkonferenzen vor Ort gar nicht bewusst. Umso spannender fanden sie die Idee, die Kompetenzen, die im Verbund sind, durchaus

auch für die eigenen Bedarfe anfragen und nutzen zu können. Ebenso interessiert nahmen sie die Angebote der Stabsstelle Spiritualität und Leitbild wahr, sich bei Bedarf unterstützen und helfen zu lassen.

Im zweiten Teil der Veranstaltungen ging es ganz konkret darum, die beiden vorhandenen Leitbilder – das der ehemaligen AOK-Kliniken und das der cts – miteinander zu vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufiltern, um am Ende herauszufinden, dass uns viel mehr eint als trennt und dass wir vieles voneinander lernen können. Die gemeinsamen Werte wurden mit Schwerpunkten versehen – besonders wichtig waren und sind den Teilnehmern die Werte „Respekt“, „Wertschätzung“ und „Teamarbeit“. Den Abschluss der Veranstaltungen bildete jeweils ein spiritueller Impuls.

Diese drei Schwerpunktthemen werden nun im Laufe des Jahres 2018 in den einzelnen Häusern weiter bearbeitet. Dazu hat Diakon Wolfgang Schu vor Ort insgesamt sechs Moderatoren ausgebildet, die die hausinternen Diskussionsrunden in den einzelnen Teams leiten werden. In diesen Gesprächen

vereinbaren die Teams Maßnahmen und Ziele, mit denen sie die Umsetzung der priorisierten Werte fördern wollen. Darüber hinaus soll das Leitbild der cts Eingang in die Einführungswoche für neue Mitarbeiter an den cts Rehakliniken Baden-Württemberg finden – erste Ideen hierzu gibt es schon, diese müssen noch festgezogen werden. Am Ende des Jahres ist eine Mitarbeiterbefragung geplant, die unter anderem diese Themen abfragen und Vergleichswerte schaffen soll.

Dieser lebendige und intensive Prozess hat nicht nur in die Häuser in Baden-Württemberg hinein gewirkt, sondern darüber hinaus für den gesamten cts-Verbund neue Impulse gegeben, das Leitbild auch in allen anderen Einrichtungen lebendig zu halten und sich immer wieder aufs Neue mit unserem Auftrag auseinanderzusetzen: Als modernes und soziales Dienstleistungsunternehmen der katholischen Kirche engagieren wir uns für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Unser Leitbild orientiert sich an Jesus Christus und seiner Botschaft – sein Leben und Wirken ist für uns Maßstab unseres Handelns, nach seinem Vorbild setzen wir uns ein für Menschen in Not.



Der Leitbildprozess war ein spannender und bereichernder Prozess für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Rehakliniken

Als attraktive Arbeitgebermarke am Markt positionieren

cts Rehakliniken in Baden-Württemberg entwickeln Employer-Branding-Strategie

Text: Tina Pascale, Renate Iffland | Fotos: Christian Mader

„Wofür stehen wir als cts? Was macht uns besonders und unterscheidet uns von anderen Dienstgebern? Was zeichnet uns als attraktiven Dienstgeber aus?“

Die Antworten auf diese Fragen können den Unterschied machen, wenn es darum geht, dass sich BewerberInnen für einen Dienstgeber (idealerweise für die cts) entscheiden. Unternehmen in der Pflege- und Gesundheitsbranche stehen nicht nur hinsichtlich ihres Leistungsangebotes in Konkurrenz zu anderen Unternehmen, sondern schon längst auch im Kampf um potenzielle Mitarbeitende – Unternehmen müssen sich heutzutage bei den zukünftigen Mitarbeitenden bewerben und nicht mehr umgekehrt. Darüber hinaus geht es auch darum, die Mitarbeitenden, die dem Unternehmen bereits angehören, zu halten, zu motivieren, in die Geschehnisse einzubinden – und somit an das Unternehmen zu binden.

So stellt sich auch die cts im Jahr 2018 der Herausforderung, sich zukünftig als attraktive Arbeitgebermarke am Markt zu positionieren. Hierzu wird aktuell in der Trägerzentrale des cts-Verbundes eine Employer-Branding-Strategie entwickelt, welche die Werte und die einzigartigen Merkmale der cts beinhalten und entsprechend in Szene setzen wird. Federführend sind in diesem Prozess die Stabsstellen Personalentwicklung und Unternehmenskommunikation tätig.

Als Piloteinrichtungen wurden die cts Rehakliniken in Baden-Württemberg ausgewählt. Aufgrund der besonderen Konkurrenzsituationen (Leistungsangebot, aber auch das Werben um neue Mitarbeitende) sowie den anstehenden Um- und Ausbauprojekten in der cts Klinik Stöckenhöfe in Wittnau bei Frei-



„Mit den Ärzten und Therapeuten auf Augenhöhe arbeiten, das genieße ich sehr.“

*Edith Ketterer,
Pflegedienstleitung Neurologie*



„Eigene Ideen und Konzepte mitentwickeln – das ist für mich gelebte berufliche Förderung.“

Thea Keppler, Pflege

burg und in den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn bieten diese Einrichtungen besondere Herausforderungen. Neben dem Auffangen der normalen Fluktuation müssen bis Mitte 2019 insgesamt rund 65 Stellen in der Therapie, der Pflege und im ärztlichen Bereich besetzt werden.

Um die potenziellen Zielgruppen besser zu erreichen und ihnen die für sie notwendigen Informationen zur cts als Dienstgeber zur Verfügung zu stellen, arbeiten die beiden Stabsstellen zunächst an der Implementierung eines Karriereportals für die Homepage. Auf diesem Karriereportal werden dann unter anderem mit sogenannten Testimonials Statements der eigenen Mitarbeitenden zu sehen sein. Zudem steht es den Mitarbeitenden der Rehakliniken frei, an Interviews teilzunehmen, in denen sie Stellung zu den oben genannten Fragen nehmen. Ein weiterer großer Bestandteil der Employer-Branding-Strategie ist die Überarbeitung der Stellenaussagen. Diese werden im Layout und in der Gestaltung den heutigen Ansprüchen und Erfordernissen angepasst. Mithilfe moderner Kanäle, wie Onlinejobbörsen, Facebook, Xing, Instagram etc., werden zukünftig potenzielle Mitarbeitende zielgruppengerecht angesprochen.

Die Ergebnisse und Erfahrungen, die im Rahmen dieses herausfordernden

Pilotprojektes gemacht werden, werden auch in die übergeordnete Employer-Branding-Strategie für den cts-Verbund einfließen. Ziel ist es, dass alle Einrichtungen des cts-Verbundes unter einer gemeinsamen Arbeitgebermarke auftreten, die die Fragen überzeugend beantwortet: **„Wofür stehen wir als cts? Was macht uns besonders und unterscheidet uns von anderen Dienstgebern? Was zeichnet uns als attraktiven Dienstgeber aus?“**



- ← Der kleine Björn war das 1000. Baby im Jahr 2017 im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia und das dritte Kind von Debora Prokupez und Torsten Kroke. Er erblickte am 8. August mit einer Größe von 54cm und einem Gewicht von 3650g das Licht der Welt
- ↓ Das erste Baby 2018 im Vinzentius-Krankenhaus Landau heißt Tim Schramm und wurde am 1. Januar um 15:45 Uhr geboren



Mehr Neugeborene als jemals zuvor

Erneute Geburtenrekorde im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
und im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Iris Maurer, Jennifer Ciani, Axel Brachat, privat

In den beiden Krankenhäusern des Dts-Verbundes sind im Jahr 2017 so viele Babys wie nie zuvor auf die Welt gekommen. Im CaritasKlinikum Saarbrücken erblickten im vergangenen Jahr insgesamt 1.705 Kinder das Licht der Welt, 104 mehr als im Vorjahr. Im Vinzentius-Krankenhaus Landau waren es 1.220 und damit 131 mehr als noch 2016. „Wir freuen uns sehr über diesen positiven Trend und die seit Jahren steigenden Geburtenzahlen“, erklären die beiden Chefarzte Dr. Mustafa Deryal aus Saarbrücken und Dr. Bernd-Dieter Stutz aus Landau.

Die Klinik für Geburtshilfe am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia hat seit November zudem einen perinatalen Schwerpunkt. Das bedeutet, dass rund um die Uhr ein Kinderarzt zur Versorgung und Behandlung auch von frühgeborenen Kindern zur Verfügung steht. „Bisher hatten wir eine kinderärztliche Versorgung nur von 8 bis 16 Uhr und danach einen kinderärztlichen Notdienst“, erklärt der Chefarzt der Klinik für Geburtshilfe Dr. Mustafa Deryal. „Im Rahmen der Kooperation mit dem Klinikum Saarbrücken auf dem Winterberg steht jetzt ein Team von acht Ärztinnen und Ärzten zur Verfügung, so dass eine Versorgung auch von schwierigeren Fällen 24 Stunden am Tag gewährleistet ist.“

So können am CaritasKlinikum Saarbrücken nun auch Frühgeburten ab der 32. Schwangerschaftswoche beziehungsweise ab einem Geburtsgewicht von 1.500 Gramm versorgt werden.

Auch Mütter mit Schwangerschaftsdiabetes können nun im CaritasKlinikum entbinden. Mehrlingsgeburten sind ebenfalls möglich. Zudem ist zum Jahreswechsel ein neuer, gemütlich eingerichteter Bonding-Raum für Frühgeborene entstanden, damit die jungen Familien die gemeinsame Zeit noch intensiver und in Ruhe nutzen können. Auch die vorgeburtlichen Untersuchungen können künftig in der vierten Etage des Klinikums durchgeführt werden. „Damit haben wir dann die komplette geburtshilfliche Station auf einer Etage vereint. Bei uns steht die ganzheitliche und individuelle Betreuung von Familien im Vordergrund. Mit dem neuen Angebot sind alle Familien auch bei bestehenden Startschwierigkeiten bestens versorgt“, sagt Dr. Mustafa Deryal abschließend.

Das Vinzentius-Krankenhaus verfügt als einziges Haus in der Südpfalz über ein Perinatalzentrum. Hier arbeiten Geburtshilfe und Neonatologie fachübergreifend eng zusammen, um eine optimale Schwangerschaftsbetreuung, Geburtshilfe und nachgeburtliche Versorgung von Mutter und Kind zu erreichen. Dazu steht neben der besonderen ärztlichen und pflegerischen Kompetenz eine Ausstattung auf dem neuesten Stand der medizinischen Entwicklung zur Verfügung. Im Perinatalzentrum werden auch Risikoschwangerschaften und Schwangere mit drohender Frühgeburt optimal versorgt. Das Perinatalzentrum am Vinzentius-Krankenhaus entspricht der Versorgungsstufe Level II und ist damit berechtigt, Frühgebore-

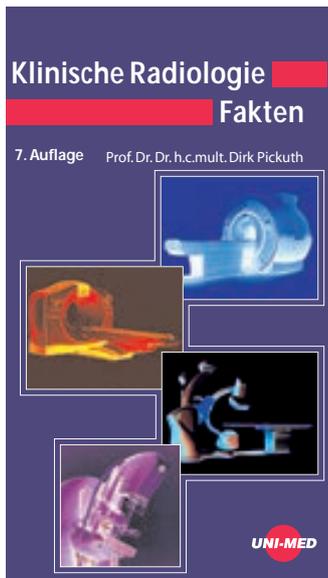
ne ab der 30. Schwangerschaftswoche oder 1250g Geburtsgewicht zu entbinden.

In Landau und Umgebung entscheiden sich immer mehr werdende Eltern für die Kombination aus fast einem Dutzend Hebammen, modernen Kreißsälen, multikultureller personeller Besetzung und angeschlossener Kinderklinik am Vinzentius-Krankenhaus. Der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre hält also nach wie vor an und wird sich den Prognosen für 2018 zufolge auch so fortsetzen.

Das Team der Geburtshilfe im Vinzentius-Krankenhaus rund um Dr. Bernd-Dieter Stutz, Chefarzt der Gynäkologie, und die Hebammen sind besonders stolz auf die niedrige Kaiserschnittquote von 26 Prozent. „In anderen Häusern liegt die Rate teilweise bei 40 Prozent“, sagt der Chefarzt. In diesem Bereich bewegte sich auch das Vinzenz noch vor wenigen Jahren. „Dass wir unsere Rate so stark senken konnten, liegt an mehreren Faktoren: Wir erfassen zum Beispiel das Risikoprofil der Mütter und ihrer Babys detaillierter und machen nur dann Kaiserschnitte, wenn sie gesundheitlich begründet sind. Zudem haben wir die Ausbildung des geburtshelfenden Personals verbessert“, erklärt Dr. Stutz.

Unter den neuen Erdenbürgern waren auch 16 Zwillinge. Bei 47,8 Prozent Mädchen und 52,2 Prozent Jungen verteilte sich das Glück recht gleichmäßig im letzten Jahr.

Neuaufgabe des Lehrbuches „Klinische Radiologie Fakten“



von Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth erschienen.

Das Lehrbuch „Klinische Radiologie Fakten“ ist in der mittlerweile siebten Auflage erschienen. Das von Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth, Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, verfasste Facharzt-Repetitorium ist eine Faktensammlung zu Klinik, radiologischer Diagnostik und Differentialdiagnostik – und das wohl mit großem Abstand erfolgreichste Radiologiebuch dieser Art im deutschsprachigen Raum.

„Klinische Radiologie Fakten“ konzentriert sich auf das, was bei der täglichen Arbeit häufig oder wegen der differentialdiagnostischen Bedeutung wesentlich ist: die Quintessenz in Stichworten, Tabellen und Schemata. Der Text ist in hohem Maße komprimiert und strukturiert; auf Unnötiges oder Überleitendes wird im Interesse einer konzisen Darstellung und einer kompakten Information bewusst verzichtet.

Das Werk ist im UNI-MED Verlag, Bremen/London/Boston, erschienen (ISBN 978-3-8374-1551-3).

Ethik hilft dabei, die eigene Grundhaltung zu reflektieren

Text: Dr. Karlheinz Schöll

Im Krankenhaus-Alltag ergeben sich immer wieder Konfliktsituationen mit aggressiven, alkoholisierten oder drogenabhängigen, psychisch kranken oder dementen oder auch nur mit unvernünftigen Patienten, die ärztliche und pflegerische Hilfe benötigen. Es stellt sich dann die Frage, wie mit diesen Personen umzugehen ist und welche Maßnahmen ergriffen werden dürfen oder sogar müssen.

Es stellen sich somit folgende Fragen: Worin liegt die Verantwortung von Ärzten und Pflegekräften? Welche Selbstbestimmungsrechte haben der Patient und der Mitarbeiter? In welcher Weise sind sie den Kollegen, den Angehörigen oder der Klinik verpflichtet? Die Antwort ist zu finden in der Grundhaltung, dem Berufsverständnis, dem Menschenbild sowie den handlungsleitenden Werten. Zusätzlich sind gesetzliche Vorgaben zu berücksichtigen.

Freiheitseinschränkende Maßnahmen (FEM), wie zum Beispiel Bettgitter, Gurte und Fixierung, Stecktische, abgeschlossene Türen, Trickschlösser oder das Wegnehmen von Kleidungsstücken oder Hilfsmitteln sind immer wieder in der Diskussion. Aus medizinethischer

Sicht gibt es viele Gründe für die Vermeidung von FEM. Sie induzieren negative Gefühle, Risiken und Ängste, sowie verstärkte Unruhe. Belegt ist, dass freiheitseinschränkende Maßnahmen keine Reduktion von Stürzen bewirken. FEM stellen einen bedeutsamen Eingriff in der Selbstbestimmung der Patienten dar. Zudem verbieten Gesetze – abgesehen von wenigen Maßnahmen – die Anwendung von FEM.

Die Ethik hilft dabei, die eigene Grundhaltung gegenüber Kranken, Pflegebedürftigen, alten und behinderten Menschen zu reflektieren. Sie hilft, eine Vorstellung davon zu erhalten, was den Menschen als Menschen auszeichnet und ihn von anderen Lebewesen unterscheidet. Sie hilft handlungsleitende Werte zu erkennen, zu verstehen und in Worte zu fassen, um unsere Entscheidung daran auszurichten.

Das Klinische Ethikkomitee am CaritasKlinikum Saarbrücken unterstützt dabei, die Probleme des beruflichen Alltags zu reflektieren um ethisch gute Entscheidungen treffen zu können.

Bei Fragen können sich Mitarbeiter direkt ans Ethikkomitee wenden: ethikkomitee@caritasklinikum.de

Das CaritasKlinikum freut sich auf 13 neue Kolleginnen und Kollegen

Bereits im Dezember konnte das CaritasKlinikum Saarbrücken allen 13 Bewerbern aus dem Kurs für Gesundheits- und Krankenpflege am cts SchulZentrum St. Hildegard, die im März ihr Examen ablegen, eine Zusage für einen Arbeitsplatz geben.

Sollten sie ihr Examen erfolgreich bestehen, werden sie ab April als Pflegefachkräfte ihren Dienst antreten. Pflegedirektor Guido Weiskopf wünscht allen Kandidatinnen und Kandidaten weiterhin viel Erfolg in ihrer Ausbildung und ein erfolgreiches Examen.

Präeklampsie

Risikobeurteilung in der Schwangerschaft mit dem sFlt-1/PIGF-Quotienten

Dr. med. Ruth Fischer-Bieniek

Fachärztin für med. Mikrobiologie,
Virologie und Infektionsepidemiologie

Die Präeklampsie (PE) ist eine schwangerschaftsbedingte, multisystemische und lebensbedrohliche Erkrankung. Sie betrifft 2-8% aller Schwangerschaften und ist eine der Hauptursachen für mütterliche und kindliche Morbidität und Mortalität.

PE ist klinisch definiert als das neue Auftreten einer Hypertonie ($\geq 140/90$ mmHg) und Proteinurie (≥ 300 mg/Tag) nach der 20. Schwangerschaftswoche (SSW). Die Präeklampsie kann zu einer Eklampsie (generelle Krampfanfälle) oder einem HELLP-Syndrom (Hämolyse, erhöhte Leberwerte, niedrige Plättchenzahlen) fortschreiten. Risikofaktoren einer Präeklampsie sind Erstgravidität, hohes mütterliches Alter, arterieller Hypertonus, Adipositas, Diabetes mellitus, Hyperandrogenämie und Thrombophilie.

Die bislang ungenügende Vorhersagegenauigkeit mütterlicher Komplikationen auf Grundlage der Klinik ist durch die Möglichkeit der Messung der Parameter sFlt-1 („löslicher VEGF-Rezeptor 1“) und PIGF („placental like growth factor“) im Labor, erheblich verbessert worden. Die Bestimmung des Quotienten sFlt-1/PIGF ist seit 2014 Bestandteil der Leitlinien zur Diagnostik und Therapie hypertensiver Schwangerschafts-

erkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie.

Die frühe Identifizierung von Frauen mit einem erhöhten Risiko für Präeklampsie bietet die Chance einer intensiven Überwachung der Schwangerschaft, um so das Auftreten von schwerwiegenden Folgen für Mutter und Kind zu vermeiden. Das Screening im 1. Trimenon (GA 11+0 bis 13+6) erlaubt die Früherkennung von Risikopatientinnen für eine frühe Präeklampsie lange vor dem Auftreten erster klinischer Symptome. Er sollte allen Schwangeren im Rahmen des klassischen kombinierten Ersttrimesterscreenings auf Trisomie angeboten werden. Bei einer Falsch-Positiv-Rate von 10 % können 89 % der frühen PE und 47 % der milderen späten PE entdeckt werden. Dadurch können Schwangerschaften mit einem erhöhten Risiko frühzeitig erkannt und rechtzeitig präventive Maßnahmen eingeleitet werden. Die erst kürzlich veröffentlichte ASPRE Studie hat gezeigt, dass die tägliche und frühzeitige Gabe von Aspirin (≤ 16 SSW) in niedriger Dosierung (150 mg/Tag zur Schlafenszeit), das Risiko für eine frühe PE um 82% reduziert. sFlt-1 und PIGF sind bei Raumtemperatur im zentrifugierten Serum 4 Tage stabil.



Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Percy HUAMAN, Dr. med. Elena HOFF
Fachärzte für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE
Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Dr. med. Ruth FISCHER-BIENIEK, Frau Bettina GEORG
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA
Professorin für med. Mikrobiologie
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH
Blücherstraße 47
66386 St. Ingbert

Telefon 06894 9550-100
Telefax 06894 9550-109
service@mvz-labor-saar.de

Paul Borgard gestorben

Im Januar ist, Paul Borgard der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums des CaritasKlinikums Saarbrücken mit den Standorten St. Theresia Saarbrücken und St. Josef Dudweiler, gestorben.

Mit vorbildlichem und persönlichem Engagement hat sich Paul Borgard zu jeder Zeit für die Belange und die Weiterentwicklung des Klinikums eingesetzt.

Klinikleitung und Mitarbeitende sowie Geschäftsführung, Geschäftsleitung und Mitarbeitende der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH trauern um einen wichtigen und wertvollen Menschen.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



cts Klinik Schlossberg schließt Belegungsvereinbarung mit der DRV Baden-Württemberg

Nachdem die cts Kliniken Korbmattfelsenhof und Stöckenhöfe aus dem Reha-Verbund im Frühjahr 2017 die Belegungsvereinbarung mit der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg abschließen konnten, zog nun auch die cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell nach.

Im Dezember 2017 konnten sich die Visitoren der DRV bei einer Begehung von der Erfüllung der Struktur- und Qualitätsanforderungen überzeugen.

Die Geschäftsführung und die Belegschaft freuen sich über diesen wichtigen Schritt zur Sicherung der Belegung der cts Klinik.

Text: Bettina Asche-Matthey

Chefarzt Chatzikonstantinou erhält Professorentitel

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Iris Maurer

Prof. Dr. Anastasios Chatzikonstantinou, Chefarzt der Klinik für Neurologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia, hat Ende Dezember von der Universität Heidelberg die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ erhalten. Chatzikonstantinou ist seit November 2016 Chefarzt in Saarbrücken, hält seine Lehrtätigkeit bei seinem früheren Arbeitgeber aber weiterhin aufrecht.

„Etwa einmal im Monat bin ich in Mannheim und unterrichte Studenten“, erklärt der 41-Jährige. Diese Lehrtätigkeit zusammen mit Forschung und Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften war jetzt ausschlaggebend, um die Voraussetzungen für den

Professoren-Titel zu erfüllen.

Auch am CaritasKlinikum Saarbrücken sind dem Chefarzt die Themen Fort- und Weiterbildung sehr wichtig. Hier will er in Zukunft einen Schwerpunkt setzen, um die individuelle Entwicklung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. „Zwei Assistenzärzte haben bereits Interesse bekundet, in diesem Jahr ihre Doktorarbeit zu beginnen“, erzählt Chatzikonstantinou.

Seit über einem Jahr ist der Mediziner nun schon am CaritasKlinikum Saarbrücken und hat sich im neuen Umfeld gut eingelebt. Als Ziele für 2018 nennt Chatzikonstantinou den weiteren Aus-



bau des Epilepsie-Schwerpunkts und die weitere Optimierung in der Versorgung von Schlaganfall-Patienten. Auch die Parkinson-Komplex-Behandlung will der Chefarzt bekannter machen.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.caritasklinikum.de

Routine und Expertise bei Kreuzbändern

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Iris Maurer



Chefarzt Dr. Markus Pahl und sein Team operieren am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler fast täglich Knie mit Kreuzbandersatzplastiken

Eine Tendenz zu mehr Freizeit- und Gesundheitssport führt zu steigenden Fallzahlen im Bereich gerissener Kreuzbänder. Das beobachtet Dr. Markus Pahl, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Spezielle Orthopädische Chirurgie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler: „Inzwischen operieren wir fast täglich, manchmal sogar mehrmals am Tag, Personen mit gerissenen Kreuzbändern. Das Spektrum reicht vom Profisportler bis hin zum Otto Normalverbraucher.“ Die hohe Fallzahl bringt eine Expertise und Routine mit sich, die inzwischen zu einem Alleinstellungsmerkmal im Saarland geworden ist. „Wir besitzen in Dudweiler modernste,

hoch standardisierte OP-Techniken. Und es gibt ganz klare Abläufe bei der Aufnahme, der Operation und der Nachbehandlung“, erklärt Chefarzt Dr. Pahl. „Und wir erzielen sehr gute Ergebnisse.“

Der Orthopäde und sein Team beherrschen sämtlichen Methoden der Rekonstruktionen mit körpereigenen Sehnen: „Wir benutzen auch im Bohrkanal selbst kein Fremdmaterial, so dass das neue Kreuzband komplett organisch einheilen kann. Nach Lehrmeinung international renommierter Kreuzbandchirurgen und meiner Meinung nach ist dies die beste Methode für eine schnelle und umfassende Heilung und auch für eine mögliche Re-Operation mit erneutem Kreuzbandersatz.“ Denn dass ein einmal verletztes Kreuzband erneut behandelt werden müsse, sei keine Seltenheit. „Auch hier haben wir sämtliche technischen und operativen Fähigkeiten, um den jeweils auf die Patientenbedürfnisse angepassten Eingriff durchführen zu können“, sagt Pahl. „Hier ist das Zusammenspiel des ganzen Teams nötig.“ Dafür bilden er und seine Oberärzte und Assistenzärzte sich ständig weiter.

Auch im Bereich der hinteren Kreuzbänder besitzt Chefarzt Dr. Pahl eine ausgewiesene Expertise: „Wir sind eine der wenigen Kliniken in Südwest-

deutschland, die die hinteren Kreuzbänder endoskopisch operieren können, das bedeutet ohne offenes Verfahren und damit auch ohne größere Narben.“ Auch weitere vorliegende Verletzungen, wie zum Beispiel am Knorpel oder Meniskus, sowie vorhandene Beineinstellungen wie X- und O-Beine könnten beim gleichen Eingriff mitbehandelt werden, wenn dies medizinisch notwendig erscheint und dies gewünscht sei. „Jeder Patient wird bei uns passgenau behandelt; darum arbeiten wir Hand in Hand mit vielen Berufsgruppen zusammen. Begleitverletzungen, Voroperationen, Alter sowie berufliches und sportliches Betätigungsfeld spielen eine wichtige Rolle bei der Therapieentscheidung. Und nicht immer ist eine Operation das Mittel der Wahl. Auch eine konservative Behandlung mit Reha kann in manchen Fällen sinnvoll sein“, betont Pahl.

Nahezu alle Patienten könnten nach dem Eingriff wieder das gleiche sportliche Niveau wie vorher erreichen. Dazu beginnt schon ab dem ersten Tag die Physiotherapie auf der Station. Nach der Entlassung nach drei bis fünf Tagen wird die Reha dann ambulant weitergeführt. „Etwa sechs bis acht Wochen nach dem Eingriff sind die Patienten wieder einsatzbereit“, macht Pahl Hoffnung.



Ganzheitliche Betreuung bei Krebserkrankungen

Das Onkologische Zentrum am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia bietet umfassende und dauerhafte Betreuung bei Krebserkrankungen



Text: TK spezial Saarland | Foto: Iris Maurer

Jedes Jahr erkranken ungefähr 500.000 Menschen in Deutschland neu an einer bösartigen Erkrankung.

Eine frühzeitige Diagnosestellung mit modernsten Verfahren sowie der interdisziplinäre Einsatz moderner Therapieverfahren können Heilung und Lebenserwartung wesentlich beeinflussen.

Aus dem onkologischen Schwerpunkt am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia entwickelte sich ein überregional ausstrahlendes Zentrum, das mit seinen organbezogenen Untereinheiten (Brustkrebszentrum, Darmkrebszentrum, Kopf-Hals-Tumorzentrum, gynäkologisches Krebszentrum und dem Krebszentrum für Pankreas) die gesamte Breite der Diagnostik, der operativen, strahlentherapeutischen und medikamentösen sowie der palliativmedizinischen Behandlungsmöglichkeiten für Tumorpatienten zur Verfügung stellt.

„TK spezial Saarland“ hat Prof. Dr. Michael Clemens, Leiter des Onkologischen Zentrums, interviewt:

Auf was sollte ein Krebspatient oder auch der überweisende Arzt achten, wenn eine stationäre Behandlung der Erkrankung notwendig ist?

Onkologische Patienten sollten unter anderem darauf achten, dass die Diagnostik und Therapie in

einer Institution durchgeführt werden, in der man sich ständig um Tumorpatienten kümmert. Neben der Expertise zur Betreuung von Krebspatienten ist die ganzheitliche Versorgung auf sozialmedizinischem und psychoonkologischem Gebiet notwendig.

Was sind die besonderen Merkmale einer onkologischen Behandlung im CaritasKlinikum Saarbrücken, welche Vorteile hat ein Patient hier und wie beurteilen die Patienten ihren Aufenthalt in Ihrem Haus?

Die bestehende enge Kooperation zwischen den verschiedenen Bereichen (zum Beispiel von Onkologie, Radioonkologie, Chirurgie und Gastroenterologie und Radiologie) ist ein Garant dafür, dass alle Gesichtspunkte bei der Planung der Diagnostik und Therapie berücksichtigt werden können.

Da das CaritasKlinikum Saarbrücken ein durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziertes Haus ist, wird garantiert, dass alle Patienten Zugang zu den Bereichen haben, die neben der optimalen medizinischen Versorgung für eine ganzheitliche Betreuung notwendig sind (Sozialdienst, Psychoonkologie, Schmerztherapie, Palliativmedizin). Diese Situation gibt es im Saarland so in keiner weiteren Institution.

Der Zentrumsgedanke – das heißt die Zusammenführung von komplexen Behandlungen und dafür speziell qualifizierten Einheiten – wird in Ihrem Haus ja intensiv gelebt und hat im Sinne der Behandlungsqualität sicherlich einen positiven Einfluss.

Immer dann, wenn mehrere Fachgebiete gefragt sind – medizinische Onkologie, Strahlentherapie, Gastroenterologie, Chirurgie, Radiologie usw. – sollte ein Transfer in ein Zentrum vorgenommen werden. Nur interdisziplinär kann man den richtigen diagnostischen und therapeutischen Weg für den Krebspatienten finden. Weiterhin ist zu beachten, dass es wichtig ist, bei oft komplizierten operativen und nichtoperativen Therapieverfahren eine entsprechend hohe Fallzahl pro Jahr zu behandeln. Erfahrung macht den Meister!

Das vollständige Interview können Sie auf www.caritasklinikum.de nachlesen



Erfahrung im Überfluss

Ehrung der Jubilare im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Heiko Ries | Foto: Axel Brachat



Eine bemerkenswerte Feier der Jubilare im Vinzentius-Krankenhaus stand vor kurzem auf der Agenda der Geschäftsführerin Ilona Fleischer-Klisch. Hatte sie doch 51 Jubilare aus so gut wie allen Bereichen des Krankenhauses zu ehren, die insgesamt mehr als 1500 Jahre Erfahrung mitbringen. Unter ihnen waren allein fünf Chefarzte und die Pflegedirektorin des Krankenhauses.

Zwei Mitarbeiterinnen können sogar auf 45 Jahre Dienst in der Pflege zurückschauen. Eine davon ist Hildegard Diehlmann: „Mein Traum war es immer, den Beruf Kinderkrankenschwester zu erlernen. Diesen Traum habe ich mir erfüllt. In meinen 45 Dienstjahren habe ich das nie bereut.“ Neben ihr blickt auch Annemarie Schreiner auf 45 Dienstjahre zurück. Mit 40 Jahren im Dienste der Patienten wurden Elvira Brodowski, Christine Schardt, Helga Össwein, Dagmar Burckart und Katharina Seelinger geehrt.

35-jähriges Dienstjubiläum erreichten Bernadette Brendamour, Susanne Wahl, Elke Blanz, Petra Haupt, Dr. Jürgen Bensch, Brigitte Bayer und Dr. Klaus-M. Werthmann. Mit 30 Jahren Dienstjubiläum wurden geehrt: Marion Becker, Lucie Fix, Susanne Dann, Heidi-Maria May, Elke Bender, Christina Michel, Karin Nicola, Monika Hassan, Regina Hoffmann, Alexander Klein, Edith Gernegroß, Christa Schwerdtfeger und Dr. Helmut Klempt. Die größte Gruppe stellten die Jubilare mit 25 Jahren Dienstzeit. Heiko Ries, IT-Leiter und verantwortlich für die Öffentlichkeitsar-

beit im Vinzentius, erinnert sich: „Als ich am 24. Februar 1992 meinen ersten Arbeitstag im Stift begann war mein allererster Kontakt Schwester Tasso. Sie hat mich und zahlreiche weitere Jubilare im Vinzentius-Krankenhaus über viele Jahre geprägt. Ebenfalls 25-Jähriges feierten Heike Johann, Iris Bausbacher, Holger Spitzfaden, Agnes Raunser, Irene Massler, Claudia Pfister, Eveline Weis, Karin Langer, Sara Schimpf, Agata Müller, Ute

Hopfensperger, Melanie Jaeger, Gudrun Raaz-Awissus, Andrea Sturm, Patricia Lederle, Petra Busch, Dr. Martin Schröder, Ute Friedly-Hartmann, Monika Schwarzmüller, Ankica Abel, Reinhard Weilacher, Dr. Bernd-Dieter Stutz und Dr. Dirk Piorko.

„Für mich ist es nicht nur meine 25-jährige Dienstzugehörigkeit als Arzt im öffentlichen Dienst, sondern auf den Tag genau mein 10. Dienstjubiläum als Chefarzt im Vinzentius-Krankenhaus. Rückblickend kann ich sagen, dass ich immer wieder den Beruf des Arztes wählen würde. Auch wenn in den letzten 25 Jahren die ärztliche Tätigkeit immer mehr im Fokus der Wirtschaftlichkeit steht, liegt der Schwerpunkt immer noch auf der bestmöglichen Behandlung unserer Patienten. Das positive Feedback eines zufriedenen Patienten ist für mich bis heute Antrieb und Motivation“, fasst der ärztliche Direktor und Jubilar Dr. Dirk Piorko seine persönlichen Gedanken zum Dienstjubiläum zusammen.

Insgesamt repräsentieren alle Jubilare zusammen 1525 Jahre Erfahrung.



Ehrung der Betriebsjubilare des CaritasKlinikums

Text: Susanne Faas | Foto: Patricia Donner

Als fester Bestandteil der Weihnachtsfeier des CaritasKlinikums Saarbrücken wurden im feierlichen Rahmen die anwesenden Betriebsjubilare geehrt.

Das Direktorium, vertreten durch die Kaufmännische Direktorin Susanne Klein, den Pflegedirektor Guido Weiskopf und den Ärztlichen Direktor Professor Dirk Pickuth sowie die Personal-

leiterin Natalie Warken-Groß gratulierten den Jubilaren für die beruflichen Leistungen und überreichten die Urkunden für 25- und 40-jährige Betriebszugehörigkeit sowie Geschenke.

„Wir sind sehr stolz auf das außergewöhnlich große Engagement und die langjährige Unternehmenstreue unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so die Kaufmännische Direktorin Susanne Klein.



Weichen auf eine erfolgreiche Zukunft gestellt

*Feierliche Amtseinführung von Chefarzt Dr. Markus Wiedemann
in der cts Klinik Schlossberg*

Text: Bettina Asche-Matthey | Fotos: Carlos Valdivieso, Thomas Fritsch

Ende Oktober 2017 erlebte Bad Liebenzell im Nordschwarzwald außergewöhnliche Betriebsamkeit. Der ungewohnte Besucherstrom galt der Einladung in die cts Klinik Schlossberg zur feierlichen Amtseinführung des neuen Chefarztes, Dr. Markus Wiedemann.

Dr. Wiedemann verstärkt seit dem 01. Juli 2017 mit seiner Expertise als Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie als Sozialmediziner das Team der Reha-Klinik. Nach den einführenden Worten von Claus Bannert, einem der beiden Geschäfts-

führer der cts Rehakliniken GmbH, würdigten prominente Gäste die Entwicklungen der cts Rehakliniken. Dr. Christopher Hermann, Vorstandsvorsitzender der AOK Baden-Württemberg, erinnerte an den reibungslosen Übergang der ehemaligen AOK-Kliniken zur Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts). Die aktuellen Planungen zeigten, dass mit der cts ein verlässlicher und hochkompetenter Partner gewonnen wurde. Die AOK Baden-Württemberg setze für ihre Versicherten auch in Zukunft auf die hohe Behandlungsqualität der cts Rehakliniken.



← Bei der Feier zur Einführung des neuen
Chefarztes Dr. Markus Wiedemann
(2. von rechts): Christian Busche, Claus Bannert,
Rafael Lunkenheimer und Tobias Hans (von links)

Die vertrauensvolle Partnerschaft mit der AOK Baden-Württemberg war im Rückblick auch aus Sicht von Rafael Lunkenheimer, Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, ein zentraler Garant für den gut gelungenen Übergang der Kliniken. Lunkenheimer hieß alle Mitarbeitenden nochmals herzlich in der cts-Familie willkommen. Den Stellenwert hoher Qualitätsstandards belegen die prominenten Investitionen in die cts Rehakliniken GmbH, insbesondere auch am Standort Bad Liebenzell. Alle Weichen seien auf eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Dass ein versierter Facharzt wie Dr. Wiedemann die ärztliche Leitung der Rehaklinik gerne angenommen habe, sei ein deutliches Zeichen, auf dem richtigen Weg zu sein.

In den folgenden Grußworten wünschte Tobias Hans, Fraktionsvorsitzender der CDU im Landtag des Saarlandes und Aufsichtsratsvorsitzender der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, dem neuen Chefarzt gutes Gelingen in der verantwortungsvollen Aufgabe. Professor Dr. Gerhard Vigener, Vorsitzender des Aufsichtsrates der cts Rehakliniken GmbH, und Volkart Steiner, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg und ebenfalls Aufsichtsratsmitglied, würdigten die

spürbare Weiterentwicklung der cts Klinik Schlossberg im Reha-Verbund. Beide Redner betonten, dass die geplante Sanierung der Klinik, der Zugewinn an fachärztlicher Expertise durch Dr. Wiedemann sowie die Weiterentwicklung der Rehabilitationskonzepte in eine positive Zukunft weisen.

Dr. Wiedemann gewährte den Gästen Einblick in die medizinische Zukunft der Klinik. Deutlich wurde, dass Wiedemann durch seine Stationen bei namhaften orthopädischen Koryphäen in der Region hervorragend ausgebildet und bestens vernetzt ist. Seine Funktion als Oberarzt in den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn habe ihn vorbereitet, die Verantwortung als Chefarzt einer Klinik zu übernehmen. Die herzliche Aufnahme und die Offenheit für die bevorstehenden Veränderungen seitens der Belegschaft der cts Klinik Schlossberg stimmen Wiedemann zuversichtlich. Er freue sich auf seine Aufgabe. Die Geschäftsführer der cts Rehakliniken Baden-Württemberg GmbH Claus Bannert und Christian Busche zeigten sich hochzufrieden mit dem Verlauf des Tages. Sie wünschen Dr. Markus Wiedemann besten Erfolg für alle anstehenden Projekte.



Das Ergebnis kann sich sehen lassen

*Umbau der 5. Etage im Vinzentius-Krankenhaus beendet –
moderne Patientenzimmer sind entstanden*

Text: Heiko Ries

Zum Jahreswechsel wurde im Vinzentius-Krankenhaus Landau der Umbau der 5. Etage abgeschlossen. Bienenfleißig haben zahlreiche Gewerke im zweiten Halbjahr 2017 die Patientenzimmer der Ostseite im 5. Obergeschoss des Hauptgebäudes entkernt und völlig neu gestaltet.

Die letzten größeren Arbeiten zum Verlegen der Fußböden wurden unter Hochdruck noch vor Weihnachten zum Abschluss gebracht. Mit der nachfolgenden Hygieneprüfung und der anschließenden Inbetriebnahme in der zweiten Januarwoche 2018 erhalten die Patienten damit in der gesamten 5. Etage die modernsten Komfortzimmer in Landau. Die Nachfrage ist seit dem ersten Umbau im 5. OG auf der Westseite stetig gestiegen.

Mit dem Umbau bietet das Vinzentius-Krankenhaus seinen Patienten nunmehr seit dem 8. Januar fünf weitere Zweibettzimmer, sowie fünf zusätzliche Einzelzimmer an. Insgesamt sind es nunmehr sieben Einbettzimmer und 13 Zweibettzimmer mit insgesamt 33 Betten auf der modernen Komfortstation. Auch die Arbeitsbereiche der Mitarbeiter wurden neu gestaltet.

Geschäftsführerin Ilona Fleischer-Klisch betont: „Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Wir sind gespannt auf die ersten Rückmeldungen der Patienten und freuen uns über diese Investition in die Zukunft, die, das darf auch gesagt werden, im Zeit- und Kostenrahmen blieb. Mein Dank gilt allen Beteiligten und auch den Mitarbeitern und Patienten für ihre Geduld während des ‚Umbaus‘.“



Leistung aus Tradition – Stärke durch Innovation

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: **06754 9200-0** www.schneider-bau.com



Unser System
– Ihr bleibender Wert **SCHNEIDER BAU**

Vorbildliche Initiative gegen den Hausärztemangel

Vinzentius-Krankenhaus und Ärztliche Kreisvereinigung Landau kooperieren

Text: Anja Wunsch

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau und die Ärztliche Kreisvereinigung Landau Südliche Weinstraße arbeiten künftig auf regionaler Ebene zusammen, um die Weiterbildungsbedingungen der angehenden Fachärzte für Allgemeinmedizin zu verbessern.

Mitte November haben sie dafür den ersten Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin in Rheinland-Pfalz gegründet. „Immer weniger Ärztinnen und Ärzte wählen den Beruf des Allgemeinmediziners. Damit droht auch ein Mangel an Hausärzten, die eine Schlüsselrolle in der Gesundheitsversorgung einnehmen“, sagt Dr. Volker Thorn, Vorsitzender der Ärztlichen Kreisvereinigung und Initiator des Verbunds. In Ilona Fleischer-Klisch, Geschäftsführerin des Vinzentius-Krankenhauses, fand er eine engagierte Mitstreiterin für den Verbund, der in Rheinland-Pfalz Modellcharakter hat.

Während der fünfjährigen Vollzeit-Ausbildung müssen die angehenden Allgemeinmediziner sowohl in einem Krankenhaus als auch bei niedergelassenen Ärzten arbeiten. Zum Teil wechseln sie schon nach drei bis sechs Monaten beispielsweise von einem Internisten zum HNO-Arzt. Bislang müssen die angehenden Fachärzte oft viel Zeit investieren, um ihre Anschlussweiterbildungsstellen zu finden und sich jedes Mal neu bewerben.

Der Weiterbildungsverbund bietet ihnen jetzt strukturierte und nahtlose Abläufe. Die im Verbund zusammengeschlossenen Partner erstellen gemeinsam mit dem Arzt in Weiterbildung einen individuellen Rotationsplan. „Den jungen Ärztinnen und Ärzten, die Allgemeinmediziner werden wollen, bietet der neue Verbund mehr Planungssicherheit“, betont Dr. Joachim Gilly, Internist und stellvertretender kaufmännische Direktor des Vinzentius.

Er koordiniert als Vorsitzender den Weiterbildungsverbund, Stellvertreter ist der Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Dieter Schneegaß aus St. Martin.

Für die Kooperationspartner des Weiterbildungsverbundes lohnt sich die Teilnahme ebenfalls: Sie gewinnen qualifizierte und motivierte Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung als Mitarbeiter und können für die Anstellung eines Arztes in Weiterbildung in der Allgemeinmedizin eine finanzielle Förderung beantragen - auch für eine Teilzeitstelle. Sie gewinnen geeignete Nachfolger für Praxen und sowohl niedergelassene Ärzte als auch Kliniken gewinnen Kooperationspartner. Vor allem aber leisten alle Beteiligten einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der hausärztlichen Versorgung und tragen zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur bei.

Sie nimmt sich Zeit für Patienten und Angehörige

Andrea Knecht ist katholische Seelsorgerin im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Andrea Knecht, Heiko Ries | Foto: Andrea Knecht

Seit Anfang September ist Andrea Knecht als katholische Klinikseelsorgerin im Vinzentius-Krankenhaus Landau beschäftigt. „Nach sechs Jahren Seelsorge im Städtischen Klinikum in Ludwigshafen und dem Pendeln vom Wohnort Edenkoben bin ich nun sozusagen in die ‚Heimat‘ zurückgekehrt. Landau ist mir noch von meiner früheren Tätigkeit als Pastoralteamleiterin und Gemeindeferentin in Godramstein gut bekannt“, berichtet Knecht. „Nun bin ich sozusagen ‚wieder‘ da und freue mich darauf, das Vinzentius und seine Mitarbeiter kennenzulernen und Patienten sowie

ihre Angehörigen begleiten zu dürfen.“ In ihrer Zeit in Ludwigshafen, insbesondere in der Begleitung der Sterbenden, der Trauernden und der Menschen auf den Intensivstationen, habe sie erfahren dürfen wie heilsam das Mit-Sein, das Da-Sein sein kann: „Ich werde für die Mitarbeiter da sein, ein offenes Ohr und Herz und vor allem auch Zeit für deren Nöte und Sorgen haben, genauso wie für Patienten und Angehörige.“ Ein Aufenthalt im Krankenhaus bringt so manche Verunsicherung mit sich. Ein Besuch und ein Gespräch können dann wohlthuend und hilfreich sein.



Die ökumenische Krankenhausseelsorge nimmt sich Zeit für die Fragen, Sorgen und Zweifel. Das Team der Klinikseelsorge begleitet unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung.

Der Weltdiabetestag im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Christine Vosseler, Heiko Ries

„Mit Diabetes auf dem Laufenden bleiben“ – unter diesem Motto gestaltete das Vinzentius-Krankenhaus Landau die Angebote für Patienten und Besucher am Weltdiabetestag, dem 14. November. Für die Betroffenen, deren Angehörige, Familien und Freunde sowie alle Interessierten wurden Vorträge zu den Schwerpunkten Früherkennung und Beratung, Umgang im Alltag und Selbsthilfe, Ernährung und Fitness sowie die neuesten Technologien angeboten. In der Kaffeepause gab es einen Imbiss mit Industrieausstellung sowie verschiedene praktische Überprüfungen und Demonstrationen.

Der Weltdiabetestag wird seit 1991 als ein Tag der Internationalen Diabetes-Föderation und der Weltgesundheitsorganisation durchgeführt, seit 2007 ist er ein offizieller Tag der Vereinten Nationen. Diabetes ist eine Stoffwechselerkrankung, die weltweit etwa 415 Millionen Menschen betrifft, wobei diese Zahl ansteigt.



Weltdiabetestag

Der neue Oberarzt Stefan Frohwein etabliert die nicht-operative orthopädische Schmerztherapie

Text: Anja Wunsch, Heiko Ries | Foto: Axel Brachat

Oberarzt Stefan Frohwein leitet seit dem 1. Juli 2017 die neu geschaffenen Schwerpunkte für stationäre nichtoperative Schmerztherapie in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.

Zuvor hat er neun Jahre in der konservativen Orthopädie gearbeitet und sich zum Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin mit den Zusatzbezeichnungen Spezielle Schmerztherapie und Chirotherapie weitergebildet. Die Behandlungsschwerpunkte des neuen Bereichs sind chronische Rückenleiden und muskulär verursachte Beschwerden. Die Sektion wurde mit modernsten Diagnostik- und Therapiegeräten (z. B. Oberflächen-EMG und ESWT) ausgestattet, unter anderem zur Behandlung von myofaszialen Beschwerden und Triggerpunktsyndromen.

Ein auf die multimodale Schmerztherapie spezialisiertes interdisziplinäres Team aus Physiotherapeuten, Pflegekräften, einer Psychologin und Ärzten kümmert sich gemeinsam um die Patienten.

Zeit zum Zuhören – Zeit für Kommunikation

Interview mit Oberarzt Stefan Frohwein

Herr Frohwein, wie nehmen Sie sich der Patienten an?

Ein Vorzug dieser speziellen und noch kleinen Einheit ist es, genügend Zeit zum Zuhören zu haben, denn die Patienten haben oft eine lange Leidensgeschichte hinter sich. Das erfordert auch viel Zeit für die Kommunikation zwischen Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten, die sich mindestens einmal pro Woche als Team treffen, um die



Beschwerden und Therapie jedes Patienten individuell zu besprechen.

Wie vielen Patienten konnten Sie bisher helfen?

Das Team hat in den ersten drei Monaten stationär bereits mehreren Dutzend Patienten mit chronischen Schmerzen zwischen 17 und 94 Jahren durch die multimodale Therapie helfen können. Zudem kam meine Qualifikation als Chirotherapeut bei vielen stationären Patienten mit akuten Schmerzen und in der Notfallambulanz zum Einsatz.

Welche Ziele verfolgen Sie?

Ziel der Behandlung ist die nachhaltige Anleitung zur Selbsthilfe. Dazu erhalten die Patienten zusätzlich zur ärztlichen Therapie, die auch verschiedene Infiltrationen und Akupunktur umfasst, täglich einzeln und in Kleingruppen Krankengymnastik, geräteunterstütztes Training und Entspannungstraining. Sport und Bewegung muss vor allem Spaß machen, deshalb wird bei uns niemand in eine bestimmte Sportart gedrängt, ich halte mich selbst mit Radfahren, Badminton und Jogging fit.

Patientensicherheit im Fokus

Risikomanagement-Projekt in den Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn

Text: Nele Scharfenberg

Risikofaktoren minimieren, Patienten- und Mitarbeitersicherheit nachhaltig erhöhen, bewährte Strategien implementieren – das waren einige der Ziele des Projekts „Patientensicherheit 2017“ in den Sankt Rochus Kliniken. Geschäftsführung und Ärztliche Direktion hatten sich vorgenommen, den klinischen Alltag und allgemeine Abläufe in Bad Schönborn genauer unter die Lupe zu nehmen und dafür das Unternehmen AssekuRisk beauftragt.

Im Rahmen von ganztägigen Audits ab September wurden Knackpunkte identifiziert und bei einem Zielgespräch im Oktober mögliche Lösungsvorschläge vorgestellt. „Zentrales Augenmerk lag

dabei stets auf der Umsetzung der Standards zur Erfüllung der internationalen Patientensicherheitsziele“, erklärt der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Wolfgang Rössy, der das Projekt leitete. In einer Zielvereinbarung wurden bestimmte Themen zur Bearbeitung festgelegt. Dazu gehört einerseits die Kommunikation, sowohl untereinander als auch mit den Patienten: Aushänge und Anweisungen sollen künftig übersichtlicher und aktueller werden. Andererseits soll die Patientenidentifikation mithilfe von Armbändern erleichtert werden. Auch die Maßnahmen zur sofortigen Eindämmung bei einem Ausbruch von Norovirus wurden thematisiert. Zentraler Baustein für die erfolgreiche Umset-

zung waren die sogenannten Medical Team Trainings, bei denen die Mitarbeiter ganzheitlich geschult wurden. Insgesamt wurden in neun Veranstaltungen knapp 300 Mitarbeiter erreicht, was einem Schulungsgrad von 75 Prozent entspricht. „Das ist eine erfreulich hohe Zahl“, resümiert Geschäftsführer Christian Busche. „Die Schulungen kamen sehr gut an und die Akzeptanz bei den Mitarbeitern ist hoch. Ich freue mich sehr, dass alle bereit waren, an diesem wichtigen Projekt zum Wohle unserer Patienten und letztlich auch der Mitarbeiter mitzuwirken.“ Die eingeführten neuen Werkzeuge und Maßnahmen werden ab jetzt engmaschig zum Einsatz kommen.

Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

 Die PVS®

„Seit zehn Jahren erledigt die PVS meine Privatabrechnung. Die Zeitersparnis für mich und mein Team ist beträchtlich.“

Meine persönliche Ansprechpartnerin bei der PVS betreut mich vom ersten Tag an und erledigt die Abrechnung meiner ärztlichen Leistungen einwandfrei. So kann ich in meiner Freizeit wirklich abschalten. Das nenne ich: Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im **Themenpapier**
Nr. 1



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel: 06821 9191-491

*Dr. med. Jörg A. Rößler aus Dresden
Mitglied der PVS seit 2006*

FOCUS bestätigt: TOP-Qualität ist für die Kardiologie der Sankt Rochus Kliniken selbstverständlich

Text und Foto: Claudia Maciejewski

Die Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn sind von der Zeitschrift FOCUS als „Top Reha Klinik 2018 Herz“ ausgezeichnet worden.

Diese Auszeichnung durch die Redaktion Gesundheit resultiert aus Empfehlungen von Ärzten, med. Fachgesellschaften, Patientengruppen, Ergebnissen von Struktur- und Prozessqualität, Personalsituation, Hygienemaßnahmen, Maßnahmen zur Patientensicherheit aber auch besonderen Serviceleistungen. Anlässlich des 12. Bad Schönborner Herz- Kreislaufsymposiums übereichte der ärztliche Direktor Prof. Wolfgang Rössy die Urkunde an den Chefarzt der Klinik für Kardiologie Dr. Thomas Thürauf. Bei dem Symposium informierten hochrangige Referenten, darunter Prof. Uwe Mehlhorn von der Herzchirurgie Karlsruhe und Prof. Martin Andrassy, Chefarzt der Kardiologie und Angiologie FSK Bruchsal, die rund 60 anwesenden Ärzte zu aktuellen Themen und Neuerungen in der Medizin.



WITSCH+ PARTNER

**Witsch-Maul, Dietrich, Scherer
Ingenieurbüro für Haustechnik
GmbH**

Feldstraße 40
66763 Dillingen
Tel: 0 68 31 9 78 10
Fax: 0 68 31 7 94 03
info@witsch-partner.de
www.witsch-partner.de

- Gas-, Wasser- und Abwassertechnik
- Aufzug-, Förder- und Lagertechnik
- Wärmeversorgungs-, Brauchwassererwärmungs- und Raumlufttechnik
- Elektrotechnik
- Brandschutz
- Medizin- und Labortechnik
- Küchen-, Wäscherei- und chemische Reinigungstechnik
- Lichttechnik

Ingenieurbüro für Haustechnik Witsch und Partner GmbH

Gutachten, Studien, Planung, Entwurf, Ausschreibung, Betriebskosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Angebotsprüfung, Leistungsmessungen, Abnahmen, Bauüberwachung, etc.

Ein führendes Dienstleistungsunternehmen im Saarland. Planung technischer Gebäudeausrüstung für alle Bauvorhaben und Gewerke. Abwicklung anspruchsvoller Projekte für energetisch optimierte Bauwerke.

Aufklären und nachdenklich machen

Gemeinschaftsprojekt der Jugendlichen-Wohngruppen Malstatt
und St. Annual des Margaretenstifts

Text und Fotos: Rudolf Stroetmann

Angeregt durch den Film „Er ist wieder da“ oder „Hätte Hitler heute noch Chancen?“, den sich die Jugendlichen der beiden Wohngruppen des Margaretenstiftes in Malstatt und St. Annual im Rahmen ihrer Gruppenaktivität gemeinsam ansahen, entstand die Idee, sich intensiver mit dem Thema Nationalsozialismus, 3. Reich, zu beschäftigen. „Aufklären und nachdenklich machen“ - diese Überschrift gaben die Jugendlichen ihrem Projekt, das sie in den letzten Wochen intensiv beschäftigte und spannende Debatten auslöste.

Schnell wurde deutlich, dass die Mädchen und Jungen über viele Detailinformationen verfügten, die jedoch nur schwer in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden konnten. In verschiedenen Gruppengesprächen sammelten die Erzieherinnen und Erzieher die vielen „Bruchstücke“ und Fragen ein, um in Form einer Collage das Thema in ein Bild zu fassen.

Im Verlauf der Gespräche entstand der Wunsch, eine Gedenkstätte der Opfer des Nationalsozialismus zu besuchen. Gemeinsam fassten sie den Entschluss,

das KZ Struthof im Elsass zu besichtigen. Die Geschichte von Deportation, massiver Gewalt und Vernichtung war an diesem besonderen Ort spürbar. Es herrschte eine Atmosphäre, der sich niemand entziehen konnte und die die Besucher tief beeindruckte. Die große Betroffenheit der Jugendlichen kam auf der Rückfahrt und in den Tagen danach immer wieder zum Ausdruck. Sie benannten ihre Gefühle wie Entsetzen, Grauen und Fassungslosigkeit.

Im Mittelpunkt standen immer wieder Fragen wie: Wie konnte so etwas geschehen? Hätte ich damals Widerstand geleistet oder hätte ich wie viele andere auch aus Angst geschwiegen? Aber auch: Wie konnten Menschen unter solchen fürchterlichen Bedingungen, in solch kalter Umgebung überleben? Kann man mit solchen Erfahrungen weiterleben, wenn ja - wie?

So entstand die Idee, mit jemandem zu sprechen, der in dieser Zeit gelebt und überlebt hat. Der Kontakt zum Adolf-Bender-Zentrum in St Wendel war schnell hergestellt und so konnte der Zeitzeuge und ehemalige KZ-Häft-

ling Horst Bernhard dafür gewonnen werden, über diese Fragen zu sprechen und seine Eindrücke und Erfahrungen weiterzugeben: Eine bewegende und beeindruckende Begegnung.



Die Jugendlichen des Margaretenstifts setzten sich intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinander



Hintergrund:

Das Modellprojekt „Kita differenzsensibel“ ist Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben“ des Bundesfamilienministeriums. Träger des Projektes ist die FITT gGmbH an der HTW Saar. Es ist bis Ende 2019 angelegt. Saarlandweit sollen konkrete Praxismodule für die Arbeit mit Kindern und Familien entwickelt werden, die als transferfähige Produkte aufbereitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Trägern wird in Form eines Beirates realisiert.

Kontakt: Andrea Adam,
adam@gim-htw.de und
www.kita-differenzsensibel.de

← Auf der „Familienwand“ stellen sich die Familien anhand von Fotos und einem kleinem Steckbrief vor



„Kinder in ihrer Individualität stärken“

Die Integrative Kita im Theresienheim nimmt als eine von sechs saarländischen Kindertagesstätten am Modellprojekt „Kita differenzsensibel - Vielfalt und Teilhabe in der frühen Bildung!“ im Bundesprogramm „Demokratie leben“ teil

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Nele scharfenberg

„Das Recht des Kindes auf Bildung und auf Schutz vor Diskriminierung ist in der UN-Kinderrechtskonvention.“

Das ist einer der Kerngedanken des Projekts „Kita differenzsensibel“, an dem die Integrative Kita im Theresienheim als eine von sechs saarländischen Kindertagesstätten teilnimmt. „Frühe Bildung braucht Konzepte, um den unterschiedlichen Lebenswelten heutzutage gerecht zu werden und insbesondere Kinder in ihrer Individualität zu stärken. Leider erleben manche Kinder zum Teil schon sehr früh Diskriminierung und gesellschaftliche Abwertung oder sind auch selbst an Ausgrenzung beteiligt“, erklärt Prof. Dr. Iris Ruppin, die das Projekt für die Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar wissenschaftlich begleitet.

Das Modellprojekt „Kita differenzsensibel“ startete im September 2016 mit einer breit angelegten Explorationsstudie, also einer Befragung von pädagogischen Fachkräften und Familien zu den Themen Heterogenität, (Anti-)Diskriminierung und Partizipation in der frühen Bildung, sowie einer Auswertung von 54 Kinderbefragungen innerhalb eines Forschungsprojektes von Prof. Dr. Iris Ruppin (siehe Interview). Die Arbeit mit den sechs Kindertagesstätten wird in Form von Teamfortbildungen und einer kontinuierlichen Prozessbegleitung über die Projektlaufzeit von über drei Jahren umgesetzt. Die Familien werden mittels Beratung, Workshops und Gesprächsrunden angesprochen. Ansatz

ist die Förderung von Demokratie und Vielfalt durch differenzsensible und diskriminierungskritische Haltungen und die entsprechende Gestaltung von Strukturen und Rahmenbedingungen. „Dazu gehört auch die Anerkennung des Einzelnen als komplexes Individuum und die Wertschätzung vielfältiger Lebensweisen von Familien“, betont Ruppin.

Katja Roos, Leiterin der Integrativen Kita im Theresienheim und selbst Fachkraft für differenzsensible frühe Pädagogik, sieht die Kita als besonders geeignet: „Unser Haus ist ein Ort des Zusammentreffens und Zusammenlebens verschiedener Kinder mit ganz unterschiedlichen Begabungen, Orientierungen und Lernfeldern. Die pädagogischen Fachkräfte der Integrativen Kita und die Kinder selbst erleben dies als lebendige Vielfalt und als Reichtum in

Erfahrungen und Begegnungen. Unterschiede werden so zum Ausgangspunkt neuer Perspektiven.“ Die Umsetzung und Arbeit innerhalb des Modellprojekts „Kita differenzsensibel“ sieht die Einrichtungsleiterin als Querschnittsaufgabe, die sich durch alle Handlungsfelder zieht, die direkte pädagogische Arbeit mit Kindern, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Teamarbeit und die Öffnung in den Sozialraum. „Es gibt hier kein ‚Zehn-Punkte-Programm‘ das nacheinander abgearbeitet wird, es ist vielmehr ein kontinuierlicher Prozess. Wenn wir uns mit Heterogenität und Diskriminierung auseinandersetzen, müssen wir uns auch bewusst darüber sein, aus welcher Gruppenzugehörigkeit heraus wir handeln. Das bedeutet, die eigene Biografie, die eigenen Wert- und Normalitätsvorstellungen zu reflektieren und in unser professionelles Handeln einzubinden“, so Roos.



Beim Pädagogischen Tag im November für die Kitas wurde das Projekt vorgestellt

Bereits etablierte Angebote der Kita wie das monatlich stattfindende „Café Klatsch“ oder „Familien in Bewegung“ als auch das neu entwickelte Projekt „Familien entdecken Saarbrücken“ sind Orte der Begegnung für Familien aus der Kita und aus dem Sozialraum. Dabei werden Kontakte geknüpft, soziale Netzwerke entstehen und gemeinsame Aktivitäten stehen auf dem Programm. An der neu entstandenen „Familienwand“ stellen sich die Jungen und Mädchen mit ihren Familien anhand von Fotos und einem kleinem Steckbrief einander vor. Dies gibt immer wieder Anlass für Gespräche mit den Kindern über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. „Unterstützt durch die Sprachfachkraft der Kita achten wir im alltäglichen Miteinander auf eine differenzsensible Sprache. Mit Blick auf eine wertschätzende, vorurteilsbewusste Sprache und die Darstellung von Rollenklischees wurde auch der Bestand der hauseigenen Kinderbibliothek durchforstet“, erklärt Katja Roos. Ein neues Projekt, das „Buch des Monats“ fand so Einzug in die Kita: Die Sprachfachkraft und das Team wählen monatlich ein Buch aus, das von der „Vielfalt des Lebens“ erzählt und den Kindern und Eltern vorgestellt wird. Wenn die „kleine Bücherei“ der Kita im Kultur- und Lesetreff Burbach unterwegs ist, haben sie das „Buch des Monats“ immer im Gepäck. „Doch nicht nur Literatur, auch Raumgestaltung und Spielmaterial können stereotype Rollenbilder transportieren. Dies gilt es als nächsten Arbeitsschwerpunkt in den Blick zu nehmen“, sagt Roos abschließend.

Innerhalb des cts-Verbundes sollen die gewonnenen Erkenntnisse auch für die anderen vier Kindertagesstätten genutzt werden. „Differenzsensibilität ist eine von mehreren wichtigen Leitlinien, die in den Kitas des cts-Verbundes, trägerseits gewünscht und unterstützt, umgesetzt werden sollen“, betont Dagmar Scherer, die Geschäftsleitung für den Bereich Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe der cts. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde im November beim jährlichen Pädagogischen Tag für die Kitas mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu dieser Thematik gemacht.

Interview mit Prof. Dr. Iris Ruppin zum Thema „Kinder und Demokratie“

In einer aktuellen Kinderbefragung hat Prof. Dr. Iris Ruppin von der Fakultät für Sozialwissenschaften und Pädagogik der Kindheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes 54 Kinder aus zehn Kindertagesstätten befragt. Über die Ergebnisse der Befragung haben wir mit ihr gesprochen.

Frau Prof. Ruppin, was wollten Sie mit Ihrer Untersuchung erforschen?

Ruppin: In vielen Studien werden Erzieherinnen und Erzieher zur pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen befragt. Die Perspektive der Kinder auf die Kindertagesstätte ist aber in nur sehr wenigen Studien das Thema, aber gleichzeitig wichtig für die pädagogischen Fachkräfte wie auch die Eltern. Daher ging es in der Studie „Kinder und Demokratie“ darum, herauszufinden, wie Kinder ihre eigenen Lebenswelten, die Kindertagesstätte und die gesellschaftliche Situation wahrnehmen und diese bewerten.

Wie geht man an so ein Gespräch heran?

Ruppin: Die Befragung von Kindern muss einerseits ethisch diskutiert werden. Andererseits ist immer die „Allmacht der Erziehungssituation“ mitzudenken. Kinder versuchen in pädagogischen Situationen, wie z.B. in der Kindertagesstätte, die Antworten zu formulieren, von denen sie annehmen, dass die Erwachsenen sie hören wollen. Wir sprechen in der Interaktion von Erwachsenen und Kindern auch von „doing childhood“. Kinder nehmen oft erst durch die Interaktion mit Erwachsenen die typische „Kind-Rolle“ ein, da sie die Rollenverteilung kennen und versuchen, „mitzuspielen“.

Sie haben drei Typen von Kindern identifiziert. Welche sind das?

Ruppin: Einige Kinder haben erzählt, welche Anstrengungen sie unternehmen, um aus der Kindertageseinrich-



tung „abzuhauen“. Einige wollten so einen Weg unter dem Zaun hindurch graben. Gleichzeitig haben wir ein fünfjähriges Mädchen interviewt, das uns über eine Stunde die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte und die weltpolitische Situation erläutert hat. Die damalige weltpolitische Situation mit dem Krieg in Syrien war übrigens bei ca. der Hälfte der Kinder ein Thema. Dem „hedonistischen Kind“ sind Freiheitsräume wichtig, bei ihm stehen Spiel und Spaß im Vordergrund. Das „dekonstruktivistische“ Kind empfindet Hierarchien, Werte und Normen als einschränkend und lehnt sie weitestgehend ab.

Welche Schlussfolgerungen ziehen sie aus den Ergebnissen? Wie gehen sie damit um?

Ruppin: Wichtig ist es in allen Dingen und Themen die Kinder betreffen die Perspektive der Kinder zu erforschen, da diese sensibel die Interaktionen mit pädagogischen Fachkräften, den Eltern und anderen Kindern wahrnehmen und formulieren. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass die „mächtigen Erwachsenen“ die Dinge alleine regeln, akzeptieren sie dies in der Regel. Alleine Kinder vom Typ 3 kritisieren die Situationen oder auch Interaktionen, in denen sie sich ungerecht behandelt fühlen. Sie beschwerten sich und fordern Partizipation und Gerechtigkeit ein.

Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl zum 3. Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert

Text: ME Saar | Foto: Agnes Johann

Seit 2010 gehört das Erforschen von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) fest zum Alltag der Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl. Für ihren langjährigen Einsatz in der frühen MINT-Bildung hat die Einrichtung nun bereits zum dritten Mal das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“ erhalten.

Wie reden Fische miteinander? Warum donnert es und wie entsteht Abendrot? Kinder haben viele Fragen und wollen die Welt um sich herum begreifen. „Unsere pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort, um die Mädchen und Jungen bei ihrer täglichen Entdeckungsreise gezielt zu begleiten und zu unterstützen. Das gemeinsame Forschen und Experimentieren fördert Basiskompetenzen, wie Sprach- und Sozialkompetenz, Feinmotorik und stärkt das Selbstbewusstsein“, erklärt Kita-Leiterin Agnes Johann. „Über die erneute Zertifizierung freuen wir uns natürlich sehr, weil es auch eine Bestä-

tigung unserer täglichen Arbeit ist.“ Die Kita hatte die Auszeichnung erstmals 2013 erhalten.

Frühkindliche Entdeckerlust begleiten und entfalten

„Das persönliche Engagement der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ermöglicht den Kindern schon früh mit naturwissenschaftlichen Phänomenen, mathematischen, informatischen und technischen Fragen in Berührung zu kommen. Das „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt Kinder, diesen Fragen eigenständig nachgehen zu können und ihre eigenen Entdeckungen zu machen. Je öfter ein Kind durch das Forschen erlebt: ‚Ich kann etwas‘, desto besser ist es für die Zukunft gerüstet“, sagt Michael Fritz, Vorstand der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.

Überreicht wurde die Plakette von Tina Raubenheimer, Netzwerkkoordinatorin beim Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e.V. (ME



Große Freude über die Rezertifizierung

Saar). Im Saarland ist ME Saar lokaler Netzwerkpartner der bundesweiten Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Die Zertifizierung wird nach festen Qualitätskriterien vergeben, die sich am Deutschen Kindergarten Gütesiegel und den „Prozessbezogene(n) Qualitätskriterien für den naturwissenschaftlichen Unterricht“ orientieren.



BESONDERS VORTEILHAFT

Für neue hauptamtliche Mitarbeiter und deren Familienangehörige innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 34,10 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

*Produktgeber: Privat-Familienfürsorge Krankenversicherung AG, Doktorweg 2 - 4, 32796, Detmold

Hoher Besuch in der Kita

Bildungsstaatssekretärin Christine Streichert-Clivot informiert sich über die zweisprachige Bildungsarbeit in der Integrativen Kita im Theresienheim

Text: Nele Scharfenberg, Katja Roos | Fotos: Nele Scharfenberg



Bildungsstaatssekretärin Christine Streichert-Clivot (oben rechts) schaute sich die verschiedenen Angebote in der Kita im Theresienheim an



„J'aime les crêpes“, singen die Jungen und Mädchen in der Integrativen Kita im Theresienheim mit der französischen Fachkraft Stefanie Odwa, während diese parallel entsprechende Bilder zeigt.

Die Kita arbeitet seit vielen Jahren bilingual: Zwei Muttersprachlerinnen sprechen in allen Situationen ausschließlich Französisch mit den Kindern.

Anlässlich des Deutsch-Französischen Freundschaftstages am 22. Januar hat Bildungsstaatssekretärin Christine Streichert-Clivot die Einrichtung, die das Thema hervorragend umsetzt, besucht, um sich ein Bild von den besonderen Angeboten zu machen. „Sprache wird bei uns sowohl im alltäglichen Sprachgebrauch als auch über Bildungsangebote spielerisch gelernt“, erklärt Kita-Leiterin Katja Roos beim Rundgang durch die Räumlichkeiten.

Eine Besonderheit stellt das Lernen der Fremdsprache durch Bewegung dar. „Wir haben festgestellt, dass die Kinder Sprache über Bewegung wesentlich schneller lernen“, sagt Katja Roos. Neben der französischen Sprache lernen die Mädchen und Jungen bei vielfältigen Exkursionen und dem Feiern französischer Feste auch die Kultur des Nachbarlandes kennen.

Staatssekretärin Streichert-Clivot zeigt sich beeindruckt: „Die Kinder fühlen sich hier wohl, das spürt man sofort. Es ist schön zu sehen, was alles möglich ist und was funktionieren kann.“. Als kleines Geschenk hatte sie das zweisprachige Bilderbuch „Katja und die Feuerwehr“ mitgebracht. Die Kinder waren begeistert und nahmen den hohen Besuch sofort als Vorleserin in Beschlag.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.kita-im-theresienheim.de

„Sprache begleitet uns immer und überall“



Caroline Schmidt arbeitet seit August als Sprachfachkraft in der Caritas Kita St. Eligius

Text: Nele Scharfenberg, Birgit Staub, Caroline Schmidt | Foto: Nele Scharfenberg

Alle Kindertagesstätten im Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken beteiligen sich an dem 2016 gestarteten Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (siehe separater Artikel). In der 2. Förderwelle macht sich derzeit die Caritas Kita St. Eligius auf den Weg zur Sprach-Kita. Dafür ist seit August Caroline Schmidt als Sprachfachkraft mit einer halben Stelle beschäftigt.

Die gelernte Heilerziehungspflegerin macht derzeit eine Weiterbildung zur Fachkraft für Sprache und interkulturelle Bildung an der HTW Saar. Sie ist sich sicher: „Sprache begleitet uns immer und überall, sie steht im Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Es ist spannend zu sehen, wie mithilfe von Sprache verschiedene Prozesse in Gang gesetzt werden können.“ Caroline Schmidts Aufgabe im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach-Kita“ ist es, die pädagogischen Fachkräfte zu begleiten, zu unterstützen und zu beraten, um sprachliche Bildung noch mehr in den Fokus des Kita-Alltags zu setzen. Auch das exemplarische Arbeiten mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Dabei wird sie gemeinsam mit Kita-Leiterin Birgit Staub in regelmäßigen Treffen mit anderen Sprach-Kitas durch eine externe Fachberatung unterstützt und begleitet.

Alle ein bis zwei Monate gibt es ein Netzwerktreffen aller fünf Kindertagesstätten im cts-Verbund. „Meine Sprach-



fachkraft-Kolleginnen sind schon seit Beginn der 1. Förderwelle Teil des Bundesprogrammes und haben beispielsweise die „Schatzinsel - Sprach-Kita“ als Projekt mit Materialien für die Arbeit im pädagogischen Team und der Elternarbeit ausgearbeitet. Bei den Treffen können wir uns regelmäßig austauschen, voneinander lernen und profitieren“, sagt Caroline Schmidt.

„Bei meinem Arbeitseintritt war es mir ganz wichtig, mir die Zeit zu nehmen, zunächst einmal alle Kinder und Kolleginnen kennen zu lernen, um so eine Vertrauensbasis zu schaffen. Denn dies ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit“, sagt Schmidt. Die ersten Wochen hospitierte sie zunächst in allen Gruppen und stellte für sich fest, dass über die Hälfte der Kinder in den Gruppen einen Migrationshintergrund hat und es auch in jeder Gruppe Kinder gibt, die gar kein Deutsch sprechen. Während ihrer Hospitationsphase ist ihr auch das Projekt „Sprache verbindet“ von Anerkennungspraktikantin Elena Kilper aufgefallen. Kilper hat ebenfalls erkannt, dass Sprache eines der wichtigsten Themen in der Kita ist: „Es gibt hier so viele Kinder, die die deutsche Sprache nicht kennen. Ich

versuche das Lernen mit Dingen zu verbinden, die sie kennen und an denen sie Spaß haben.“ Zunächst standen verschiedene Körperteile und Empfindungen im Mittelpunkt. Dann ist sie zum Lebensbereich Essen übergegangen, zeigt den Kindern Küchenutensilien und übt spielerisch die Begriffe mit ihnen. Caroline Schmidt überlegt nun, wie sie einzelne Impulse aus diesem Projekt durch ex-

emplarisches Arbeiten in die anderen Gruppen einbringen kann.

Seit sie sich erinnern kann, hat die Heilerziehungspflegerin ein Interesse an fremden Ländern und Kulturen, reist gerne und viel. 2015/2016 verbrachte sie neun Monate als AuPair in Australien. Und schon während der Schule war ihr klar, dass sie im sozialen Umfeld mit Menschen arbeiten will. „Die Entwicklung von Kindern und deren schnelle Lernerfolge sind unglaublich interessant zu beobachten“, sagt Caroline Schmidt, die vor ihrer Anstellung in der Caritas Kita St. Eligius in der Integrativen Kita im Theresienheim gearbeitet hat, einer weiteren Kita im cts-Verbund. „Den Einblick, den wir in die Lebenswelten der vielen Familien und der unterschiedlichen Kulturen bekommen, finde ich wahnsinnig spannend.“ Kita-Leiterin Birgit Staub ist begeistert von der Verstärkung in ihrer Einrichtung: „Die Art und Weise, wie Caroline Schmidt empathisch auf die Kinder zugeht und ihnen Sprachvorbild ist, ist eine Bereicherung für uns.“

Mehr Informationen zu dem Programm gibt es auf <https://sprachkitas.fruehe-chancen.de/>



„Die Kollegen sind für mich wie eine zweite Familie“

Der Syrer Basel Jawisch absolviert eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer im SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Vor zwei Jahren hat Basel Jawisch seine Heimat Syrien verlassen. Ist mit dem Schiff, dem Zug und zu Fuß die lange Reise nach Deutschland angetreten.

Fast zwei Monate lang war er unterwegs, über die Türkei, Griechenland und die Landesaufnahmestelle in Lebach. Heute hat der 25-Jährige im Saarland eine neue Heimat gefunden und im Oktober eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer im SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach begonnen.

Als Basel Jawisch seine Aufenthaltsgenehmigung hatte und auf Arbeitssuche ging, war ihm schnell klar, dass er gerne mit alten Menschen arbeiten möchte. „Zuhause in Syrien haben wir meinen Onkel drei Jahre bis zu seinem Tod in unserem Haus gepflegt“, erzählt er von seinen Erfahrungen. „Ich weiß also, was Pflege bedeutet.“ In seiner Heimat hat Jawisch den Beruf des Rechtsanwalts gelernt, doch er ist sich sicher, dass die sozialen Berufe hier in Deutschland eine gute Zukunftsperspektive haben.

Über eine Nachbarin, die beim Caritasverband arbeitet, kam der junge Mann zum Treffpunkt der Generationen „Tante Anna“ und absolvierte dort ein vierwöchiges Praktikum. „Aber ich wollte richtig mit alten Menschen arbeiten, sie betreuen, pflegen und ihnen im Alltag helfen, nicht nur zu festgelegten Zeiten bei Kaffee und Kuchen“, sagt er voller Inbrunst. Und so kam er eine Etage höher, in den gerade neu eröffneten stationären Pflegebereich des SeniorenWohnens Sulzbach. „Als Basel damals auf uns zugekommen ist, war es für uns keine Frage ihm ein Praktikum zu ermögli-

chen“, erinnert sich Hausleiterin Karin Bleif. „Und er hat sich wahnsinnig gut integriert, schnell Deutsch gelernt und sich wirklich dahintergeklemmt, das muss man ihm hoch anrechnen. Er ist auch ein hilfreicher Ansprechpartner für unsere syrischen Bewohner und deren Angehörige.“

Nach einem zehnmonatigen Praktikum hat Basel Jawisch nun zunächst die einjährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer begonnen. Doch er ist ehrgeizig: „Wenn ich die Prüfung bestehe, will ich die Ausbildung zum Altenpfleger gleich dranhängen.“ Dass er in der Pflege genau richtig ist, bescheinigt ihm auch sein Kollege und Praxisanleiter Kevin Cujko: „Er ist eine Bereicherung für unser Team. Er geht sehr liebevoll mit den Bewohnern um und man merkt einfach, dass ihm die Arbeit liegt.“

Als eine ältere Dame orientierungslos über den Flur läuft, nimmt Basel Jawisch sie an die Hand und führt sie zu ihrem Platz im Speisesaal. Gleich ist Mittagszeit und der Auszubildende ist voll eingespannt. Er überprüft die Temperatur der Speisen und notiert sie sorgfältig in der vorgeschriebenen Liste. Danach verteilt er Salat in kleine Schälchen. Er kennt jeden Bewohner und weiß genau,

wer sein Fleisch gern kleingeschnitten mag oder bei wem er das Sauerkraut weglassen soll. Immer wieder scherzt Basel Jawisch mit den Kollegen; man sieht, dass ihm die Arbeit Spaß macht. „Es ist nicht einfach, so ganz allein in einem fremden Land. Aber die Kollegen hier sind für mich wie eine zweite Familie, wir verstehen uns alle sehr gut. Ich finde es fast schade, wenn ich mal einen freien Tag habe“, sagt der junge Mann. Jawisch hat sich in seiner neuen Heimat gut eingelebt und Freunde gefunden. Er geht gern ins Fitnessstudio und begeistert sich für Fußball. Dass er im Saarland gelandet ist, bezeichnet er als Glücksfall: „Die Leute hier sind sehr freundlich, nett und hilfsbereit.“ Nur der Dialekt sei manchmal noch eine Herausforderung, berichtet er schmunzelnd.

Die Familie von Basel Jawisch lebt noch in Syrien. Gesehen hat er sie seit über zwei Jahren nicht, aber den Kontakt hält er dank Telefon und Internet. Sein größter Wunsch wäre es, seine Eltern und seine zwei Geschwister irgendwann nach Deutschland nachzuholen. „Aber dafür brauche ich einen festen Arbeitsvertrag“, sagt er. Noch ein weiterer Grund, bei der Arbeit stets sein Bestes zu geben. Aber das macht Basel Jawisch sowieso.





„Ich liebe meinen Beruf, weil es mir einfach Spaß macht, die Senioren im Alltag zu pflegen und zu unterstützen. Da ich dazu beitragen kann ihr Krankheitsbild bestmöglich zu verbessern, damit sie mehr Lebensqualität haben.“

Doris, Auszubildende in der Altenpflege



„Wir lieben unseren Beruf, weil es uns sehr viel Freude bereitet ältere Menschen zu unterstützen und sie in ihrem Alltag zu begleiten.“

Marco und Sarah, Altenpfleger

„Ich liebe meinen Beruf, weil ich meine Fachweiterbildung Palliative Care in die Pflege integrieren kann.“

Oliver, 30 Jahre, Altenpfleger

„Ich liebe meinen Beruf, weil er so vielseitig ist und jeden Tag neue Herausforderungen bringt, welche mich erwachsener gemacht haben.“

Janine, 29 Jahre, Gesundheits- und Krankenpflegerin



„Ich liebe meinen Beruf, weil die Dankbarkeit der Bewohner mir große Freude bereitet.“

Luisa, 25 Jahre, Pflegeassistentin

„Ich liebe meinen Beruf, weil es kein Job ist, sondern eine Leidenschaft“

Jessica, 28 Jahre, Altenpflegerin



„Ich liebe meinen Beruf, weil ich sehr gerne mit Menschen arbeite und die Patienten gerne pflegerisch und medizinisch versorge. Außerdem macht es mir Spaß im Team zu arbeiten, zum Wohle des Patienten.“

Kerstin Waßmann, 52 Jahre; Gesundheits- und Krankenpflegerin



Monat der PFLERGEBERUFE 2018



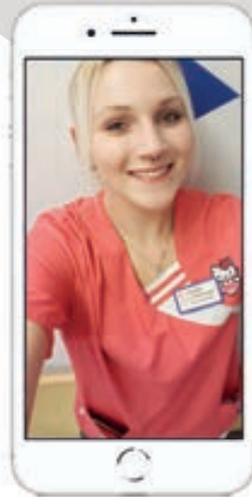
„Ich liebe meinen Beruf, weil ich Menschen unterstütze, ihnen helfen kann und jeden Tag ein Lächeln in ihr Gesicht zaubere.“

*Chantall, 18 Jahre,
Auszubildende*



„Wir lieben unseren Beruf, weil wir mit unserem Wissen Menschen helfen können. Es macht einfach Spaß, gemeinsam im Team zu arbeiten und dabei anderen Menschen zu begegnen!“

Heidrun Walter, 54 Jahre, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Wundexpertin ICW, und Anja Mayr, 48 Jahre, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Wundexpertin ICW und Praxisanleiterin



„Ich liebe meinen Beruf, weil ich gerne älteren Menschen helfe.“

*Daniela, 39 Jahre,
Pflegeassistentin*



„Wir lieben unseren Beruf, weil Pflege mehr ist als ein Beruf. Wir sind Berater und Begleiter unserer Bewohner und geben Ihnen das Gefühl von Geborgenheit und einem Zuhause.“

Hannah Frischmann, Hanna Wuttke und Michelle Kümmerle



„Ich liebe meinen Beruf, weil ich gerne Menschen aktiv unterstütze, Selbständigkeit im Alltag wieder zu erlangen. In unserem kleinen Pflegeteam fühle ich mich wohl und schätze unseren kollegialen Austausch sehr.“

*Elisabeth Keppler, 54 Jahre;
Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Wundexpertin ICW*



„Wir lieben unseren Beruf, weil wir den Menschen helfen können. In diesem Beruf ist Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft das was zählt und deswegen haben wir uns für die Altenpflege entschieden.“

*Auszubildende im cts Senioren-
Zentrum St. Barbarahöhe*



„Ich liebe meinen Beruf, weil mich der Umgang mit den älteren Menschen reifer gemacht hat.“

*Annika, 24 Jahre,
Auszubildende*

Ein Aushängeschild für den Pflegeberuf

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Im vergangenen Mai hatte Eva-Maria Altmeyer das Saarland beim Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ vertreten und einen hervorragenden vierten Platz belegt.

Jetzt wurde die 22-Jährige, die ihre Ausbildung am cts SchulZentrum St. Hildegard absolviert, von Landtagspräsident Klaus Meiser empfangen. „Pflege darf keine Frage sein, die über Kosten definiert wird. Eine Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie mit ihren Schwächeren umgeht“, sagte Meiser in seiner Ansprache. Bei Eva-Maria Altmeyer merke man sofort, dass sie sachlich, fachlich und menschlich kompetent ist und den Pflegeberuf nicht nur als Job ansieht, sondern als Berufung, erklärte Meiser: „Sie ist wahrlich ein Vorbild und solche Vorbilder brauchen wir, um für den Pflegeberuf zu werben.“

Eva-Maria Altmeyer berichtete von ihren Erfahrungen beim Vorentscheid im März in Köln, bei dem sie den Sieg für das Saarland errungen hatte und der anschließenden Fahrt nach Berlin zum Bundesentscheid im Mai. „Es war eine kurze, aufregende und erlebnisreiche Zeit. Die Pflege wurde in den Mittelpunkt gestellt und unheimlich positiv dargestellt. Das war eine wahnsinnige Wertschätzung und ein tolles Gefühl.“

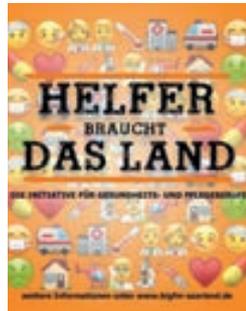
Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.cts-schulzentrum.de



Von links nach rechts: Fachschulleiter Björn Metzger, Landtagspräsident Klaus Meiser, Eva-Maria Altmeyer und Schulleiterin Roswitha Fuhr

„Helfer braucht das Land“

cts macht mit bei Initiative für Gesundheits- und Pflegeberufe von BigFM Saarland



Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken beteiligt sich an der saarlandweiten Initiative „Helfer braucht das Land“ vom Radiosender BigFM. Die Kampagne wirbt für Gesundheits- und Pflegeberufe, die verschiedenen Berufe werden vorgestellt, die Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten aufgezeigt. Damit soll JEDER angeregt werden, sich einmal mit den möglichen Perspektiven auseinanderzusetzen.

Für die Kampagne wurden verschiedene Radiobeiträge erstellt und auch ein Film gedreht. Ein Kamera-Team hat die Auszubildende Eva-Maria Altmeyer in ihrem Arbeitsalltag begleitet. Die Audios, den Film und weitere Informationen finden Sie auf www.cts-mbh.de. Schirmherr der Initiative ist das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Mit dem „Pflegepakt Saarland“ haben das Sozialministerium und der Landespflegerat sich ein gemeinsames Ziel gesetzt: bessere Ausbildung und bessere Arbeitsbedingungen, mehr gesellschaftliche Anerkennung und mehr Familienfreundlichkeit. „Sich um Menschen und deren Pflege und Wohlergehen zu kümmern zählt zu den wichtigsten Aufgaben einer Gesellschaft“, so die Aussage von Ministerin Monika Bachmann.

Drei cts-Ausbildungsbeste in den Gesundheits- und Pflegefachberufen bei Feierstunde des Ministeriums ausgezeichnet

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Bei einer Festveranstaltung des Gesundheits- und Sozialministeriums im Theater am Ring in Saarlouis wurden im Dezember auch drei Auszubildende der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) geehrt, die jeweils als Jahrgangsbeste ihre Ausbildung abgeschlossen hatten. Altenpflegerin Rosa Much, die im cts Seniorenhaus Immaculata arbeitet, hatte am Altenhilfe-Qualifikations-Zentrum (AOZ) Merzig den besten Abschluss. Corinna Eisenbart-Zapp und Alessa Linden haben am cts SchulZentrum St. Hildegard die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin mit der besten Note abgeschlossen. Bei der Feier würdigte Gesundheitsmi-



Ministerin Monika Bachmann (links) mit den cts-Ausbildungsbesten

nisterin Monika Bachmann die herausragenden Leistungen von insgesamt 50 Auszubildenden aus 16 Berufsgruppen saarlandweit. „Sie haben bereits jetzt schon Großartiges geleistet“, betonte Bachmann. „Sie haben Talent, sind zielstrebig und ihr Herz ist am rechten Fleck. Für Sie ist Ihre Tätigkeit mehr als nur ein Beruf, es ist eine Berufung.“

Ein gesellschaftlich wertvoller Beruf

Tag der Auszubildenden für angehende Altenpfleger
in den cts-SeniorenHäusern

Text und Foto: Nele Scharfenberg

„Schön, dass Sie gekommen sind und noch viel schöner, dass Sie sich entschieden haben, diese Ausbildung zu beginnen“, sagte Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts), direkt zu Beginn des diesjährigen Tages der Auszubildenden.

Knapp 40 angehende Altenpflegerinnen und Altenpfleger sowie Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfer waren in die cts-Trägerzentrale auf dem Saarbrücker Rastpfuhl gekommen.

„Die Pflege älterer Menschen ist gesellschaftlich notwendig und der Beruf vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft absolut zukunftssicher. Sie helfen damit Menschen und deren Angehörigen in einer schwierigen Situation“, betonte Manstein. Er nutzte die Gelegenheit, zwei Absolventinnen zu gratulieren, die an ihrer jeweiligen Fachschule die Ausbildung als Jahrgangsbeste abgeschlossen hatten: Lilia Schulz aus dem Seniorenhaus Schönenberg-Kübelberg und Kerstin Rieger aus dem Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler. „Dieser Erfolg gibt dem Weg Recht, den wir im Bereich der Ausbildung in den letzten Jahren



Beim Tag der Auszubildenden konnten sich die angehenden Altenpfleger untereinander austauschen

eingeschlagen haben“, sagte Manstein. Die cts hat die Ausbildungszahlen in ihren 13 Einrichtungen in den vergangenen Jahren stetig gesteigert und 2013 ein Ausbildungskonzept entwickelt, um den praktischen Bereich in den Einrichtungen organisatorisch und inhaltlich weiterzuentwickeln und die entsprechenden Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.cts-mbh.de

Lernortkooperation gelingt

Mechthild Denzer, Leiterin der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken, begrüßte rund 80 Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis bei einem Informationstag im Februar. Gemeinsam mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe informierte die KfS über das Arbeitsfeld des staatlich anerkannten Erziehers/der Erzieherin. Gemeinsam konnten sie den interessierten Männern und Frauen Wege in das Berufsfeld aufzeigen. Die Fachschule nimmt Bewerbungen ab sofort an, die Plätze im Vorkurs erfordern einen Praktikumsplatz in den Einrichtungen der Träger und Kooperationspartner.



Text: Mechthild Denzer | Foto: Anastasia Vins



Mike Büskens und Franz Müntefering überreichten den symbolischen Scheck an Einrichtungsleiterin Heike Lenhardt

Rudi Assauer Preis für das Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Die Mitternachtsbetreuung des Seniorenhauses wurde auf Schalke mit einem 4. Platz prämiert

Text und Fotos: Silke Frank

Das Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg hat im Dezember in der Veltins-Arena Gelsenkirchen als einer von fünf Preisträgern den Rudi Assauer Preis erhalten.

Zum fünften Mal vergab die Rudi-Assauer-Initiative Demenz und Gesellschaft diesen Preis für innovative Ideen, die dazu beitragen, die Wahrnehmung des Themas Demenz in der Öffentlichkeit positiv zu verändern.

Gastgeber der Preisverleihung war der FC Schalke 04. Die Mitternachtsbetreuung des Seniorenhauses wurde auf Schalke mit einem 4. Platz prämiert.

Im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg stehen eine individuell geplante Betreuung, Begleitung und Pflege der Bewohner im Zentrum. Ziel ist es, die Selbstständigkeit und Eigenbestimmung so lange wie möglich zu erhalten. Das Leben im Haus ist von den Möglichkeiten und Fähigkeiten

der Bewohnerinnen und Bewohner bestimmt. Die tägliche Mitternachtsbetreuung von 18.30 Uhr bis 24 Uhr bietet gerontopsychiatrisch und demenziell veränderten Bewohnern ein feststehendes Ritual zum Ende eines Tages. Mit dem Singen von Abendliedern, Vorlesen von Geschichten und dem Beten eines Abendgebetes findet der Tag einen ruhigen Ausklang. Darüber hinaus beinhaltet das Mitternachtsangebot individuelle Betreuung je nach persönlicher Einschränkung (veränder-



Entsprechend haben diese Bewohner keinen Medikamentenüberhang am darauffolgenden Tag. Wir konnten einen Rückgang der Stürze um 50 Prozent verzeichnen, indem wir ein Ausleben des Bewegungsdranges sicherstellen und die individuellen Schlafgewohnheiten wahrnehmen.“

Mike Büskens, ehemaliger Fußballspieler des FC Schalke 04, brachte in seiner Begrüßung seine Hochachtung gegenüber Preisträgern, Gästen und Unterstützern zum Ausdruck. Überreicht wurde der 4. Preis durch Franz Müntefering. In seiner Laudatio betonte Müntefering, dass die Rudi-Assauer-Initiative bedacht ist, Projekte auszuzeichnen, die auch andernorts eingesetzt werden können. „Im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg kann man so leben, wie man es gerne möchte. Ein Leben unabhängig von Regelungen“, betonte Franz Müntefering. „Das Angebot der Mitternachtsbetreuung ließ uns aufhorchen“, verriet der Politiker und versprach, diese innovative Idee bekannt zu machen. Einrichtungsleiterin Heike Lenhardt nahm stellvertretend für das gesamte Team den Preis, der mit 700 Euro dotiert ist, entgegen. Die Freude war groß. „Ich bin wahnsinnig stolz, solch eine Wertschätzung für unsere Einrichtung erfahren zu dürfen“, bedankte sich eine sichtlich gerührte

te Schlafgewohnheiten, Angstgefühle, innere Unruhe, motorische Unruhe in Verbindung mit gesteigertem Bewegungsdrang) in Form von Einzelbetreuung, Kleingruppen oder übergreifenden Gruppenangeboten.

Unruhezustände lassen sich zum Teil durch körperliche Aktivität vermeiden oder abbauen. Ein freundlicher, von Akzeptanz geprägter Umgang, ein Klima ohne Leistungs- und Zeitdruck in einer herzlichen Atmosphäre vermeiden oder reduzieren manchen Unruhezustand. „Unser Ziel ist es, dadurch den veränderten Schlafgewohnheiten oder Unruhezuständen Rechnung zu tragen, die Gabe von Psychopharmaka und Schlafmedikationen zu reduzieren, die Sturzgefahr zu mindern und die Schlafqualität durch natürlich erworbene Müdigkeit zu erhöhen“, sagt Heike Lenhardt. „Und es funktioniert: Wir konnten einen sehr starken Rückgang in der Dauermedikation feststellen.

Heike Lenhardt auf dem Podest. „Ein Kapitän ist immer nur so gut wie seine Rudermannschaft. Ein besonderer Dank geht an die gesamte Mannschaft und die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken“, führte sie fort. Abschließend brachte Moderator Werner Hansch zum Ausdruck, dass im Grunde genommen alle Preisträger einen ersten Preis verdient hätten. Eine Rangfolge festzulegen, bedeutete für die Jury eine große Herausforderung.



Heike Lenhardt mit Karola Becker bei der Preisverleihung

Seelsorge in der Altenhilfe hat neue Gesichter

Vier Mitarbeiterinnen aus cts-SeniorenHäusern qualifiziert

Foto: Heribert Frieling

Nicht nur der Körper, auch die Seele des Menschen braucht Pflege: Dieser Aufgabe widmen sich künftig verstärkt 17 Frauen und Männer aus dem Bistum Trier, die sich durch das Projekt „Mitarbeit in der Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe katholischer Träger“ qualifiziert haben. Darunter sind auch Annette Körner und Tatjana Schmidt aus dem Caritas SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler sowie Maria Reichert und Sandra Kuhn aus dem Caritas SeniorenHaus Hasborn. Am 19. Januar feierten die Projektteilnehmer den Abschluss ihrer Weiterbildung, erhielten ihre Zertifikate.

In dem Kurs aus mehreren Modulen beschäftigten sich die Teilnehmer mit seelsorgerlicher Gesprächsführung,

Sterbebegleitung, Bibeltexten und eigenen Glaubenserfahrungen. Auch die Gestaltung von Wortgottesdiensten, religiösen Ritualen und Einheiten zur Krankenkommunion standen auf dem Programm. Weihbischof Franz Josef Gebert, der den Gottesdienst zelebrierte, machte den neuen Seelsorgern Mut, mitten im Alltag die frohe Botschaft Jesu zu verkünden und mit ihren eigenen Fähigkeiten Glaube, Hoffnung und Liebe zu leben und weiterzugeben.

Stephan Manstein, Trägervertreter der cts, freute sich über das neue Angebot. Viele Menschen und Angehörige fühlten sich fremd und zerrissen, wenn sie ins Altenheim kämen. „Es muss uns ein Anliegen sein, diese Entwurzelung und Zerrissenheit zu kitten“, sagte Man-



stein. Und Wolfgang Schu, Leiter der Stabsstelle Spiritualität und Leitbild der cts, gratulierte: „Sie dürfen nun mit all dem Werkzeug und ihren persönlichen Talenten und Erfahrungen die Menschen begleiten und gemeinsam mit ihnen Wege suchen, um Gottes heilende Nähe zu spüren.“

Auf zu den „Kappeskepp“ nach Sitterswald

Text und Foto: Renate Nonninger



Im Januar besuchten zehn Bewohnerinnen und Bewohner des SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus die Kappensitzung bei den „Kappeskepp“ in Sitterswald, die unter dem Motto „Welcome to the jungle“ stand.

Das Programm war kurzweilig und genau auf die Senioren zugeschnitten. Es wurden Tänze und Sketche aufgeführt. Das absolute Highlight stellte jedoch der Auftritt der Kellergeister dar, die mit ihrer Darbietung zum Schunkeln und Mitsingen einluden.

Besonders schöne Momente waren, als einige Bewohnerinnen und Mitarbeiter „alte“ Bekannte wiedertrafen, die sie

lange nicht gesehen hatten – die Freude war auf beiden Seiten riesengroß. „Wir haben 50 Jahre als Nachbarinnen nebeneinander gewohnt, einiges gemeinsam erlebt und uns immer gut verstanden“, erzählte eine 95-jährige Bewohnerin nach dem Wiedersehen stolz und lächelte vielsagend.

Der Nachmittag verging wie im Flug. Alle waren sich einig, dass der Ausflug im kommenden Jahr wiederholt werden soll – oder, wie ein Bewohner sagte: „... das lasse ich mir dann nicht entgehen...“

Das SeniorenZentrum bedankt sich recht herzlich bei Herrn Kunz vom DRK Kleinblittersdorf für den Fahrdienst, beim Karnevalsverein „Kappeskepp“ für die Einladung und den unkomplizierten Ablauf sowie bei der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Monika Doub und allen engagierten Mitarbeiterinnen, die diesen Ausflug überhaupt erst ermöglicht haben.

Männerrunde!

Text und Foto: Soziale Begleitung

Der Männerstammtisch im Caritas SeniorenHaus Bous trifft sich seit über einem Jahr wöchentlich.

Dabei sitzen sechs bis acht Männer aus verschiedenen Wohnbereichen zusammen im Gespräch und tauschen Neuigkeiten aus. Aber auch die Würfelspiele und Quizspiele, vor allem aber das Zahlenbingo bereiten ihnen viel Spaß. Regelrechte Männergespräche und Witze sind mehrmals an der Tagesordnung. Oft wird auch gesungen und ein passionierter Mundharmonikaspieler aus der Gruppe begleitet sie dabei. Dazu werden besondere Getränke und Knabbereien gereicht. Die bestehende Männerrunde möchte das wöchentliche Zusammentreffen nicht mehr missen. Sie ist ein allseits beliebter Zeitvertreib im Tagesgeschehen.



Die Gesundheit der Mitarbeiter im Blick

Gesundheitstag im Caritas SeniorenHaus Hasborn in Kooperation mit der IKK Südwest und dem Hasborner Gesundheitsstudio Viola Vital

Text und Foto: Silke Frank

Nicht die Bewohner, sondern die Mitarbeiter standen beim Gesundheitstag im Caritas SeniorenHaus Hasborn im Fokus. Die Arbeit in der Altenpflege bringt tagtäglich ein hohes Maß an psychischer und körperlicher Belastung mit sich. Gesundheit ist die Voraussetzung für gute Qualität in der Pflege und Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Die Gesundheit ihrer Mitarbeiter ist Einrichtungsleiterin Vera Schmidt ein großes Anliegen. In Kooperation mit der Ikk Südwest und dem Viola Vital Gesundheitsstudio Hasborn fand ein Mitarbeiter-Gesundheitstag für alle Mitarbeiter vor Ort statt. Der organisierte Gesundheitstag ist nicht der Erste im SeniorenHaus Hasborn. Seit vielen Jahren organisiert Vera Schmidt eine betriebliche Gesundheitsvorsorge für ihre Mitarbeiter. Vom Nordic Walking, über Stressbewältigung bis hin zum Laufen wurde bereits



einiges unter fachkundiger Leitung vor Ort angeboten. „Die Wirbelsäulengymnastik letztes Jahr konnten die Mitarbeiter auch während ihrer Arbeitszeit machen. Schließlich bleibt nach einem anstrengenden Arbeitstag wenig Zeit dafür“, verriet Vera Schmidt. Lächelnd fügte sie hinzu: „Gesunde und zufriedene Bewohner gibt es nur mit gesunden Mitarbeitern“.

Obwohl die Teilnahme freiwillig war, nutzten viele Mitarbeiter die Möglich-

keit des kostenlosen, computergestützten Analyseverfahrens, dass die Bestimmung von Form und Beweglichkeit des Rückens ermöglichte.

Von den anwesenden Experten gab es Hinweise zum rückenfreundlichen Verhalten im Alltag und am Arbeitsplatz sowie Trainingsempfehlungen passend zu den individuellen Messergebnissen. Jeder Teilnehmer erhielt einen Ausdruck mit seinen Untersuchungsergebnissen, die im Anschluss einzeln besprochen wurden. Nahtlos folgt nun eine achtwöchige Wirbelsäulengymnastik im SeniorenHaus. „Wir werden die Präventionsmaßnahmen auf jeden Fall weiterführen“, versprach Hausleiterin Vera Schmidt. Ideen und Vorschläge gibt es genügend.

Einen ausführlichen Bericht gibt es unter www.seniorenhaus-hasborn.de

St. Augustin in die Zukunft führen

Patrick Steuer als neuer Einrichtungsleiter in Püttlingen eingeführt

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Mit einer feierlichen Veranstaltung wurde im Januar der neue Einrichtungsleiter des Caritas Seniorenhauses St. Augustin Püttlingen Patrick Steuer eingeführt. Der Andrang war groß: Alle wollten „den Neuen“ kennen lernen.

Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz bei der cts, sorgte mit einem Impuls zum Auftakt der offiziellen Einführungsveranstaltung für einen stimmungsvollen Rahmen. „In der Altenhilfe ist es unsere Aufgabe, die Frohe Botschaft durch

unser Handeln weiterzutragen und die Aufgabe der Leitung ist es, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen“, rief er Patrick Steuer zu: „Möge es Ihnen gelingen, mit ihrem Team ein sichtbares Zeichen für die Zuwendung Gottes zu leisten.“ Das Wichtigste sei für ihn das Wohlergehen der Bewohner und ein gutes Miteinander unter den Kollegen, sagte Patrick Steuer, als er sich persönlich an die Gäste wandte.

Der 50-jährige Losheimer ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen.



Mit einer Feierstunde wurde der neue Einrichtungsleiter Patrick Steuer (links) im Caritas SeniorenHaus St. Augustin eingeführt

Zuletzt war er Verwaltungsleiter und Heimleiter am Langwiedstift Saarbrücken.

cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer erklärte: „Im Zuge des demographischen Wandels ist es unsere Verpflichtung und Verantwortung, zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Und nachdem wir in den vergangenen Jahren viele Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vorgenommen haben, wollen wir gemeinsam die künftige bauliche Ausrichtung planen.“

Lunkenheimer bedankte sich für das langjährige Engagement von Steuers

Vorgängerin Sigrid Jost, die das Saarland aus persönlichen Gründen im vergangenen Jahr verlassen hat: „Ihr und den engagierten Mitarbeitern ist es zu verdanken, dass die Einrichtung nach der Übernahme durch die cts 2014 eine so positive Entwicklung genommen hat.“ Diesen Weg gelte es nun mit Patrick Steuer fortzusetzen.

Lunkenheimer dankte außerdem Pflegedienstleiter Johannes Schmitt sowie Brigitte Pistorius und Harald Willkomm aus der Trägerzentrale, die Übergangsweise die Verantwortung für die Einrichtung übernommen hatten. „St. Augustin hat motivierte Mitarbeiter, einen guten Ruf und nun einen neuen

Einrichtungsleiter, mit dem wir den begonnenen Veränderungsprozess weiter planen und gestalten können“, resümierte Lunkenheimer und fügte hinzu: „Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit.“

Von Seiten der Politik überbrachten die Beigeordnete der Stadt Püttlingen Denise Klein und der erste Beigeordnete des Regionalverbandes Manfred Maurer Grüße und beste Wünsche für die Zukunft. Hildegard Zimmer empfing den neuen Einrichtungsleiter im Namen des Heimbeirates. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von Monika Schmidt.

Richtfest auf der Barbarahöhe

cts investiert 7,8 Millionen Euro in Modernisierung des SeniorenZentrums

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Im Mai starteten die ersten Abrissarbeiten – jetzt wurde auf der Großbaustelle am Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe bereits Richtfest gefeiert. „Für Ihre und unsere Zukunft – Neues entsteht!“ Mit diesem Satz begrüßte Einrichtungsleiter Jürgen Zapp die Gäste und dankte allen am Bauprojekt Beteiligten. Insgesamt 7,8 Millionen Euro investiert die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) in Neu- und Umbaumaßnahmen des SeniorenZentrums am Standort Auersmacher.

„Die St. Barbarahöhe war eine der ersten Einrichtungen, die die cts bei ihrer Gründung 1992 übernommen hat“, erklärte Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz, bei seiner Begrüßung. „Hier am Standort fühlen wir uns einerseits der Tradition verpflichtet, wollen aber auch Neues gestalten. Und das spiegelt sich in diesem Bauprojekt wider. Einerseits wird bestehende Substanz saniert und modernisiert, auf der anderen Seite tragen wir mit einem Neubau den neuen Anforderungen an Versorgungsstrukturen in der Altenhilfe Rechnung. Mit dem geschützten Atrium im Innenhof schaffen wir beispielsweise ein beson-

deres Angebot für an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner.“

Das Verwaltungsgebäude und der Nordflügel wurden abgerissen und durch den Neubau eines Bettenflügels ersetzt, der dann zusammen mit dem neu sanierten Südflügel einen Innenhof umschließt. Auf zwei Etagen sind bereits 14 neue Bewohnerzimmer entstanden, die inzwischen schon bezogen werden konnten. Außerdem gibt es auf jeder Etage großzügige Wohnbereichsküchen. Für diese Küchen wurden auf beiden Wohnbereichen jeweils vier ehemalige Bewohnerzimmer zu einem großen Raum verbunden. „Die offenen Küchen tendieren hin zur moderneren Wohnform des Hausgemeinschaftsmodells“, erklärte Einrichtungsleiter Jürgen Zapp.

Im Erdgeschoss sind vier barrierefreie Wohnungen entstanden. Zwei davon haben eine Grundfläche von 51 Quadratmetern, zwei erstrecken sich über 78 Quadratmeter. Nach Abschluss aller Um- und Neubaumaßnahmen stehen der Einrichtung 68 Einzelzimmer für vollstationäre Pflege zur Verfügung. Die Bungalow-Anlage mit 42 Wohnungen wird durch ins-



gesamt sechs neue Wohnungen im Erdgeschoss des Hauptgebäudes für das SeniorenWohnen erweitert. „Danke für das, was hier bisher geleistet wurde“, sagte Stephan Strichertz, Bürgermeister der Gemeinde Kleinblittersdorf. Mit dem Bauprojekt sei ein wichtiges Signal für die Sicherstellung des Standorts gegeben worden. „Hier wurde in die Zukunft investiert und Neues geschaffen zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Bürgerinnen und Bürger. Wir sind diesen Weg von Anfang an gern mit Ihnen gemeinsam gegangen.“ Den Richtspruch sprach Stefan Fleck für die ausführende Baufirma Wolff.

Die Fertigstellung aller Baumaßnahmen ist für Ende 2018 geplant.

Dem Wald und der Natur nahe sein

Im Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler gibt es jetzt einen Naturraum

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Der kleine Andachtsraum im Eingangsbereich duftet nach Wald und Moos, auf dem Boden liegt Laub, aus Lautsprechern klingen Vogelgezwitscher und plätschern des Wasser.

Und Bänke aus Baumstämmen laden zum Verweilen ein: Im Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler können Bewohner, Besucher und Gäste jetzt den Wald als Naturraum erleben, ohne die Einrichtung verlassen zu müssen. Gemeinsam mit dem Verein Pfad der Sinne e.V. wurde ein Naturraum eingeweiht.

Alexander Deutsch, Vorsitzender des Vereins, hat mit seinem Team den Raum eingerichtet. „Wir wollen den Menschen Naturerlebnisse ermöglichen, die sie draußen eventuell nicht mehr erleben können. Die Natur bietet ein Gefühl natürlicher Geborgenheit. Wir wollen aber auch Erinnerungen bei den alten Menschen wecken, denn viele von ihnen waren früher öfter im Wald, haben Kastanien gesammelt oder Beeren gepflückt“, sagte er bei der Eröffnung. Mit Unterstützung von NABU und Saarforst wurden Baumstämme, Äste, Vogelfedern und allerlei Kleinigkeiten im Wald besorgt. Diese sprechen alle Sinne an: es gibt Fühlkästen mit Tannenzapfen und Bucheckern, Kräuter zum Riechen und Moos zum Fühlen. Holzgeschnitzte Tiere des Neuweiler Künstlers Andreas Müller fordern dazu auf, berührt zu werden. Die Erfahrungen mit ähnlichen Räumen in anderen Einrichtungen seien durchweg positiv, sagte Deutsch: „Rund 90 Prozent der Bewohner, die noch gehen können, suchen diese Räume auf. Für die anderen



Die Einweihung des neuen Naturraums wurde gebührend gefeiert

gibt es die Möglichkeit, einzelne Teile mobil aufs Zimmer und ans Bett zu bringen. Wir wollen die positive Wechselwirkung von Mensch und Natur jetzt auch wissenschaftlich belegen.“

Als Einrichtungsleiterin Ute Krüger vor einem Jahr erstmals von dem Projekt erfuhr, war sie sofort begeistert von der Idee, einen Naturraum in St. Irmina einzurichten. „So können unsere Bewohner der Natur nahe sein, ohne vom Wetter abhängig zu sein oder kalte Füße zu bekommen“, erklärte sie bei der Einweihung. „Der Raum ist immer geöffnet und kann jederzeit besucht oder als Rückzugsraum genutzt werden. Wir planen aber auch kleinere Veranstaltungen oder Gottesdienste.“

Für die Veranstaltungsreihe hat Alexander Deutsch schon viele Pläne. „Es gibt so viele Themen rund um den Wald, egal ob Pilze, Bienen oder Vögel. Auch Kooperationen mit umliegenden Schulen oder Kindergärten sind möglich, um die verschiedenen Generationen zusammen zu bringen. Wir wollen neue, andere Wege beschreiten.“

Deutsch verspricht auch, dass sich der Raum mit den Jahreszeiten verändern wird: „Sobald im Frühjahr das erste Grün sprießt, wird hier ein ganz anderes Bild entstehen.“

Mehr Informationen zum Verein Pfad der Sinne gibt es auf www.pfaddersinne.de.



Eine Schnitzkunst von Andreas Müller



Das gesamte Praxisteam mit Hospizleiterin Judith Köhler und Mitarbeiter St. Barbara Hospiz Bous beim Besuch in der Einrichtung

Sternstunden für das Bouser Hospiz

Gemeinschaftspraxis Bous spendet 2.500 Euro

Foto: Dr. Philipp Steffens

Am Freitag den 12.01.2018 war es wieder soweit: Mitglieder des Teams der allgemeinmedizinischen Gemeinschaftspraxis Dr. med. Bernd Steffens, Gabriele Austen, Dr. med. Ursula Dinsenbacher, Elvira Probst und Dr. med. Philipp Steffens hatte den sprechstundenfreien Freitagnachmittag genutzt und waren ins St. Barbara Hospiz gekommen, um Einrichtungsleiterin Judith Köhler einen Scheck über 2.500 Euro zu überreichen.

Mit großer Begeisterung haben die Mitarbeiter aus dem Praxisteam auf dem Weihnachtsmarkt in Bous am 16. und 17. Dezember durch den Verkauf von Glühwein, Früchtespieße, Gebäck und „Selbstgebasteltem“ Spenden für das Hospiz gesammelt. „Gerne unterstützen wir diese wertvolle Arbeit“, so die Äußerung einzelner Mitarbeiter bei der Besichtigung durch Judith Köhler vor Ort.

Das gesamte Jahr über wird darauf hingearbeitet, so auch durch Patrizia Meyer, die mit großem Engagement Strümpfe strickt. Nach dem Weihnachtswochenende wurde der Erlös durch die praktizierenden Ärzte großzügig aufgestockt.

Seit Eröffnung des Hospizes im April 2015 betreut die Gemeinschaftspraxis einen großen Teil der Hospizgäste. „Wir sind sehr dankbar für die hervorragende und fachliche Unterstützung unserer Hospizgäste auf ihrem letzten Lebensweg“, blickt Hospizleiterin Judith Köhler zurück. „An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bedanken bei allen Ärzten und Mitarbeitern für das großartige Engagement das ganze Jahr über und natürlich besonders für diese tolle Weihnachtsaktion.“

Prall gefüllte Spendendosen

Friseur Contrast sammelt in der Vorweihnachtszeit insgesamt 788,58 Euro für das St. Barbara Hospiz Bous

Foto: Judith Köhler

Zwei prall gefüllte Spendendosen hatte das Team vom Friseur Contrast in Wadgassen bei seinem Besuch im St. Barbara Hospiz Bous mitgebracht.

Das Geld war das Ergebnis einer Spendenaktion in der Vorweihnachtszeit. „Statt Weihnachtspräsente an unsere Kunden zu verteilen, wollten wir diesmal etwas Gutes tun“, sagte Inhaberin Patricia Hoffmann. Für jeden Friseurbesuch im Dezember wurden 50 Cent an das stationäre St. Barbara Hospiz in Bous gespendet. Zusätzlich wurden am 15. Dezember Kuchen, frische Waffeln und Glühwein verkauft. Unterstützt wurde dieser Verkauf durch das gesamte Team und eine langjährige Kundin, Sabine Traut. Zudem wurden Spendendosen aufgestellt und die Kunden zum weiteren Spenden animiert.

Bei dem Besuch in der Einrichtung konnten die Mitarbeiterinnen einen Einblick in die Arbeit eines stationären Erwachsenenospizes gewinnen und zeigten sich beeindruckt von der Arbeit, die

dort tagtäglich geleistet wird. Am Ende wurden die Dosen geleert und das Geld gezählt: 788,58 Euro waren bei der Aktion zusammen gekommen.

Hospizleiterin Judith Köhler war beeindruckt von dem Engagement des Teams: „Es ist nicht selbstverständlich, sich so für andere Menschen einzusetzen. Jeder Euro, der bei uns gespendet wird, kommt unseren Gästen zugute, um ihnen den letzten Lebensabschnitt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an dieser Aktion beteiligt haben.“



Friseursalon-Inhaberin Patricia Hoffmann und ihre langjährige Kundin, Sabine Traut, backen gemeinsam Waffeln für den guten Zweck

Hospizarbeit wird zur Herzensangelegenheit

Die Praxis für Podologie Franz überreicht 700 Euro an das St. Barbara Hospiz Bous

Foto: Judith Köhler

700 Euro – das ist das Ergebnis einer besonderen Spendenaktion der Praxis für Podologie Franz in Wadgassen-Schaffhausen.

Wie bereits im Jahr zuvor verzichteten die Inhaber und ihre Kunden auf Präsente in der Vorweihnachtszeit, sondern spendeten das Werbebudget dem St. Barbara Hospiz Bous. Bei einem Besuch in den Geschäftsräumen überreichten das Ehepaar Petra und Martin Franz mit ihrer Mitarbeiterin Carolin Schorr die Spende von 700 Euro an Hospizleiterin Judith Köhler.

„Auch in diesem Jahr war es für unsere Kunden eine Herzensangelegenheit,

diese wertvolle Arbeit finanziell zu unterstützen“, berichtet Inhaberin Petra Franz. „Wir sind froh, wenn das gespendete Geld auch direkt bei den betroffenen Menschen ankommt. Wir sind



Petra Franz mit ihrer Mitarbeiterin Carolin Schorr

sehr stolz auf unsere Kunden, die uns seit 25 Jahren ihr Vertrauen schenken und mit dieser Aktion ihre Menschlichkeit unter Beweis stellen. Dafür möchten wir allen ein herzliches Dankeschön aussprechen“, so Familie Franz. Hospizleiterin Judith Köhler bedankt sich bei Familie Franz und allen Spendern für ihre wohlwollende Unterstützung: „Dies ist ein weiterer Beweis für uns, dass der Hospiz-Gedanke mittlerweile in der Öffentlichkeit angekommen ist. Das freut uns sehr. Wir wollen auch zukünftig weiter daran arbeiten, mit öffentlichen Aktionen die Themen Tod und Sterben aus der Tabu-Zone herauszuholen.“

O' zapft is!

Text und Foto: Lisa Schmitt

Bayrischer Nachmittag im St. Barbara Hospiz

„O' zapft is!“ hieß es im Oktober im St. Barbara Hospiz Bous. Gemeinsam mit Gästen, Angehörigen, Ehrenamtlichen und Förderern des Hospizes wurde ein bayrischer Nachmittag gefeiert. Ganz traditionell wurde die Feier mit dem Anstich des 5-Liter-Fäßchen Bier eröffnet. Passend dazu gab es bayrische Schmankerl. Die 40 Weißwürste und einige Ringel saarländische Lyoner wurden von der Firma Kunzler GmbH gespendet und auch persönlich vorbei gebracht. Eine weitere Spenderin meldete sich spontan um die Kosten für die Brezeln zu übernehmen. Dass an einem Oktoberfest auch ein Obstbrand nicht fehlen darf, erklärte ein Hospizgast und hatte im Vorfeld durch eine Angehörige ein paar Fläschchen besorgen lassen.

Neben Wiesenhits per Musikanlage sorgte auch ein Ratespiel für Unterhaltung. „Wie viele Brezeln sind in der Schüssel?“ lautete die Schätzfrage und jeder beteiligte sich. Herr D. aus Albanien, der seine Ehefrau im Hospiz liebevoll begleitet, war mit seiner Schätzung am nächsten dran und gewann das Lebkuchenherz.



Elisabeth-Vereine aus Wadgassen spenden insgesamt 1.200 Euro an das St. Barbara Hospiz Bous



Vorstandsmitglieder Lotte Luxenburger, Silvia Zapp und Walburger Hirtz mit Hospizleiterin Köhler

Der Elisabeth-Verein Friedrichweiler und der Elisabeth-Verein Schaffhausen haben insgesamt 1.200 Euro an das St. Barbara Hospiz Bous gespendet.

Der Verein aus Friedrichweiler hatte am 19. November einen Kaffeenachmittag veranstaltet, bei dem Hospizleiterin Judith Köhler die Arbeit der stationären Einrichtung vorstellen konnte. Die anwesenden Mitglieder spendeten spontan 500 Euro, der Betrag wurde vom Verein selbst auf 700 Euro aufgestockt. Bei einem Besuch in der Einrichtung am 6. Dezember überreichten die Vorstandsvorsitzende Lotte Luxenburger sowie die beiden Vorstandsmitglieder Silvia Zapp und Walburger Hirtz das gesammelte Geld. Der Elisabeth-Verein Schaffhausen mit seiner Vorstandsvorsitzenden Maria Huppert hatte am

7. Dezember zu einer meditativen Adventsfeier eingeladen. Der Wadgasser Pastor Peter Leick überreichte bei dieser Veranstaltung eine Spende in Höhe von 500 Euro an Hospizleiterin Köhler. Er betonte zugleich, wie wichtig es sei, dass es ein stationäres Hospiz in unmittelbarer Nähe gibt und lobte die vor Ort geleistete Arbeit, die er selbst bei Besuchen im Hospiz und durch Rückmeldungen von Angehörigen erlebt hat. Hospizleiterin Judith Köhler bedankte sich herzlich bei allen Vereinsmitgliedern: „Ich freue mich sehr, wenn sich ortsansässige Vereine für die Arbeit des Hospizes interessieren und mit dazu beitragen, die Hospizarbeit in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Spenden kommen direkt unseren Hospizgästen und deren Angehörigen zugute und sorgen dafür, ihnen die letzten Tage so angenehm wie möglich zu gestalten.“

795,00 Euro für das St. Barbara Hospiz Bous

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Plätzchen und Handarbeit brachten Erlös beim Weihnachtsmarkt in Überherrn.

Einen Erlös von 795,00 Euro für das St. Barbara Hospiz Bous erzielten viele ehrenamtliche Helfer und „Gönner“ beim diesjährigen Weihnachtsmarkt in Überherrn am 1. Advents-Wochenende. Das Hospiz war zum 3. Mal mit einem eigenen Stand im festlich geschmück-

ten Weihnachtsdorf rund um den beleuchteten Weihnachtsbaum vertreten. Hierzu stellten die Familie Martina und Paul Zimmer ihren „privaten Bierstand“ zur Verfügung.

Ehrenamtliche, Angehörige und Mitarbeiter hatten bereits im Vorfeld dazu beigetragen, dass ein vielfältiges Angebot von selbstgebackenen Plätzchen über Häkel- und Strickarbeiten bis hin

zu selbstgebastelten Weihnachtsartikeln angeboten werden konnte.

Hospizleiterin Judith Köhler betont: „Ohne die Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helfer wäre eine solche Aktion gar nicht möglich. Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die im Vorfeld und auch am Wochenende selbst unermüdlich im Einsatz waren. Wir danken an dieser Stelle der Familie Zimmer für ihre großartige Unterstützung an diesem Wochenende, sowie Erika Weber, die seit der Eröffnung unseres Hospizes unsere Arbeit in jeglicher Form unterstützt.“

„Es ist schön, wenn wir als Hospiz am gesellschaftlichen Leben teilhaben und uns der Öffentlichkeit öffnen können“, sagte Hospizleiterin Judith Köhler im Anschluss an die gelungene Veranstaltung. „So kommt man ins Gespräch und kann dazu beitragen, für das Thema zu sensibilisieren und Hemmschwellen abzubauen.“



Mitarbeiter mit Hospizgast

Krippenbau für einen guten Zweck

Text und Foto: Judith Köhler



Herr Bohnenberger auf dem Weihnachtsmarkt in Differten

Gerhard Bohnenberger spendet den Erlös von 800 Euro aus seinem Krippenbau an das St. Barbara Hospiz Bous.

Krippen gebaut aus Holz mit Figuren aus Gips - und alles für den guten Zweck: Ein Projekt, das bereits vergangenen Sommer mit viel Leidenschaft gestartet ist, fand nun seinen höchst erfreulichen Endpunkt. Im Januar besuchte Gerhard Bohnenberger mit seiner Ehefrau das St. Barbara Hospiz Bous und überreichte der Hospizleiterin Judith Köhler den stolzen Betrag von 800 Euro.

Der Erlös ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit der gesamten Fami-

lie Bohnenberger und der Messdiener der Gemeinde Differten in Wadgassen: Anfang August fertigten sie mit viel Leidenschaft Krippen aus Holz und gossen Figuren aus Gips. Ein Obsthändler aus Wadgassen stellte Holzkisten zur Verfügung, die als Grundlage für den Krippenbau genutzt wurden. Gerhard Bohnenberger war klar, dass der Erlös einer sozialen Einrichtung zugute kommen sollte - und nun durften das St. Barbara Hospiz Bous mit 800 Euro und die Messdiener der Gemeinde Differten mit 400 Euro von diesem großartigen Projekt profitieren.

Bei der Spendenübergabe bedankt sich die Hospizleiterin Judith Köhler bei der Familie Bohnenberger für die hervorragende Idee. „Ich bin immer wieder berührt, mit welchem Engagement und welcher Ideenvielfalt die Arbeit im St. Barbara Hospiz Bous unterstützt wird. Mein Dank gilt allen Förderern und Spendern. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen im Angesicht des nahenden Todes beizustehen und ihnen ein würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen.“

Darüber reden ist wichtig!

Friseur Rupp spendet 555 Euro an das St. Barbara Hospiz Bous

Foto: Helga Graeske

„Wir müssen mehr über das Thema Sterben sprechen, wir dürfen es nicht aus unserem Alltag verdrängen“, sagte Vèronique Rupp bei ihrem Besuch im St. Barbara Hospiz. Rupp, die gemeinsam mit ihrem Mann Karl-Heinz Rupp und dem Sohn Jannick Rupp, den Familienbetrieb „Friseur Rupp“ in Hülzweiler führt, hatte einen Spendenscheck über 555 Euro für das Hospiz dabei.

Familie Rupp hat die Hospizarbeit im St. Barbara Hospiz Bous hautnah miterlebt: Im Oktober 2017 mussten Sie einen geliebten Menschen gehen lassen.

„Es war für uns eine sehr intensive Zeit der Verabschiedung“, berichtete Karl-Heinz Rupp sehr nachdenklich bei dem Besuch. „Aber die Erfahrungen, die wir in dieser Zeit machen durften, haben uns veranlasst unsere Kunden auf diese wichtige Einrichtung aufmerksam zu machen.“ Deshalb sammelte Familie Rupp den kompletten Dezember bis Mitte Januar Spenden für das St. Barbara Hospiz.

Bei der Spendenübergabe im Hospiz berichtete Vèronique Rupp von den vielen positiven Rückmeldungen ihrer Stamm-



kunden: „Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei unseren treuen Kunden für ihre großartige Spendenbereitschaft bedanken“.



CaritasKlinikum Saarbrücken

Mit einer Nikolausandacht wurde am 6. Dezember, dem Namenstag des heiligen Bischofs Nikolaus, eine Holzstatue gesegnet, die in Bolivien eigens für die HNO-Kinderstation des CaritasKlinikums gefertigt wurde. Die Andacht wurde begleitet von Liedern und Gedichten der Kinder der cts-Kindertagesstätten Thomas Morus und Rastpfuhl. Prof. Dr. Klaus Bumm, Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, hat die Statue gestiftet. Mit einer Prozession durch die Klinik brachten er, die Kita-Kinder und Bischof Nikolaus die Statue auf die Station, wo sie als Schutzpatron der Kinder nun über die kleinen Gäste wacht.

Damit die Vorweihnachtszeit auch im Hanns-Joachim-Haus zu einer besinnlichen und freudigen Zeit wird, hatte die soziale Begleitung mit unseren Bewohnern fleißig Plätzchen gebacken und weihnachtliche Gestecke, Adventskränze und Tischdeko gebastelt. Einige dieser schönen Stücke schmückten die Einrichtung und die Bewohnerzimmer.



SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus



Sankt Rochus Kliniken

Wie bereits in den letzten Jahren, haben auch 2017 wieder Schülerinnen und Schüler der Realschule Bad Schönborn den Patientinnen und Patienten der Sankt Rochus Kliniken an Heiligabend eine Freude bereitet. So erklangen zur Mittagszeit auf mehreren Stationen, und anschließend im Foyer, weihnachtliche Lieder durch das Haus.



Margaretenstift

Zur Einstimmung auf das nahe Weihnachtsfest veranstaltete der Gruppenergänzende Dienst des Margaretenstifts für alle Kinder und Jugendlichen ein Adventsfest im Innenhof des Haupthauses in Saarbrücken. Die ErzieherInnen der Gruppen hatten mit den Mädchen und Jungen Holzsterne bemalt oder mit Wünschen beschriftet, die dann am Fest gemeinsam an einen großen Weihnachtsbaum gehängt wurden.

Im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen hielt das Christkind an der Weihnachtsfeier für alle ein kleines Geschenk parat und überreichte es persönlich den freudestrahlenden Bewohnern und Bewohnerinnen.



SeniorenHaus St. Augustin

Die Bohnentaler Krippenbauer Edwin Warken und Joachim Goldhahn stifteten den Senioren des Caritas SeniorenHauses Hasborn eine Weihnachtskrippe. In liebevoller Handarbeit entstand ein wunderschönes Unikat.



SeniorenZentrum Haus am See



Das Caritas SeniorenZentrum Haus am See bekam große Unterstützung beim Plätzchenbacken in der Vorweihnachtszeit. Kleine Weihnachtsbäcker aus dem Kindergarten St. Martin Neunkirchen/Nahe übernahmen zusammen mit Bewohnern die Weihnachtsbäckerei des Hauses.

In festlichem Ornat hielt der Nikolaus Einzug ins Caritas SeniorenHaus Immaculata. Alle Bewohner nahmen mit leuchtenden Augen an der Zeremonie teil und kramten tüchtig in ihren Erinnerungen, um dem Heiligen ein Gedicht zu widmen. Der Anblick und das Befühlen der kostbaren Samtrobe löste bei den dementen Bewohnern unglaubliche Freude aus.



Wie in den Jahren zuvor, waren die Mitglieder des Männergesangsvereins Concordia Bous als musikalische Weihnachtsboten zu Besuch im Caritas SeniorenHaus Bous und umrahmten die heilige Messe am 3. Adventssonntag.

SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg



Am ersten Adventswochenende öffnete der traditionelle Adventsbasar im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg wieder seine Pforten und bescherte sowohl Bewohnern als auch den zahlreichen Besuchern weihnachtliches Flair.

Kita St. Eligius



Am 05.12.2017 erhellte der Nikolaus den Tag für die Kinder der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius. Er schenkte den Kindern Zeit und eine Eintrittskarte für das Puppentheater „Dornröschen“.

Gemeinsam unterwegs

Dekanat Saarbrücken, Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V. und Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

Spirituelle Angebote

18. Oktober 2018

Kraftquellen und „Oasen“ im Alltag schaffen – abschalten, ‚runterkommen‘, zu sich kommen, auf sich hören können – das sind Ziele dieser Oasentage. Das gemeinsame und bewusste Erleben soll jeweils im Vordergrund stehen. Nicht nur für jeden Einzelnen kann ein solcher Oasentag neue Ressourcen für den Alltag erschließen, sondern auch das gesamte Team kann an Intensität und Selbstbewusstsein gewinnen.

Tagesveranstaltung: 09:00–16:00 Uhr,

Ort: Abtei Tholey

Kosten: 39,00 Euro inkl. Verpflegung (für cts-Mitarbeiter/innen 19,00 Euro)

Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg 16. Mai 2018

(Marpingen-Wemmetsweiler)

Gemeinsam unterwegs sein. In drei Abschnitten (2017, 2018 und 2019) wollen wir einen Teil des saarländischen Jakobsweges beschreiten. Die Teile können unabhängig voneinander beschritten werden. Unterwegs werden kleine Impulse zum Nachdenken angeboten. 2018 pilgern wir von Marpingen bis Wemmetsweiler.

Tagesveranstaltung: 09:30–16:30 Uhr,

Kosten: 15,00 Euro inkl. Verpflegung

Teilnehmer/innen: offen

Christ sein im Berufsalltag 17. April 2018

Glauben und Spiritualität als Belastung oder Ressource im Berufsalltag? Braucht es im sozialen Bereich überhaupt christliche Werte? Was unterscheidet uns von anderen Unternehmen? Glauben und Christ sein macht sich ganz konkret am täglichen Handeln und Vertrauen auf Gottes Hilfe fest. In dieser Veranstaltung wollen wir über Strukturen und Einstellungen sprechen, die dies positiv unterstützen. Gemeinsam geht es darum, seinen Platz und seinen Auftrag als Christ im Alltag zu leben.

Tagesveranstaltung: 09:00–16:00 Uhr,

Ort: cts Trägerzentrale

Kosten: 25,00 Euro inkl. Verpflegung (für cts-Mitarbeiter/innen kostenfrei)

Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Gemeinsam unterwegs

14. September 2018

Kirche vor Ort

In Fortführung der gemeinsamen Studientage von CV, Dekanat und cts wollen wir gemeinsam darauf schauen, was vor Ort alles möglich ist. Wie wollen wir gemeinsam Kirche sein?

Tagesveranstaltung: 09:00–16:00 Uhr,

Ort: cts Trägerzentrale

Kosten: 25,00 Euro inkl. Verpflegung

Teilnehmer/innen: max. 60 Personen

Rituale am Sterbebett

21. Juni 2018

In dem Seminar wollen wir uns über ritualisierte, aber auch ganz freie Formen des christlichen Abschiednehmens austauschen. Vom befreienden Stoßgebet bis hin zum neuen Ritual „Gottesdienstliche Feiern im Umfeld des Sterbens“ soll alles seinen Platz finden.

Tagesveranstaltung: 09:00 – 16:00 Uhr,

Ort: Treffpunkt der Generationen „Tante Anna“ Sulzbach, Vopeliusstraße 1

Kosten: 39,50 Euro inkl. Verpflegung

(Förderung durch das Bistum möglich)

Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Keine Angst vor der Trauer anderer

21. September 2018

Oft wissen wir nicht, wie wir uns verhalten sollen, wenn wir auf trauernde Menschen treffen. Daher wollen wir gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns den Zugang zu ihnen erleichtern können.

Tagesveranstaltung: 09:30 – 15:00 Uhr,

Ort: Treffpunkt der Generationen „Tante Anna“ Sulzbach, Vopeliusstraße 1

Kosten: 19,50 Euro inkl. Verpflegung

(Förderung durch das Bistum möglich)

Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Geistliche Begleitung

Geistliche Begleitung will dabei helfen, das eigene Leben, mit allem was außen und innen zu mir selbst gehört, bewusster wahrzunehmen und bewusster zu leben. Von Seiten der Stabsstelle Spiritualität und Leitbild bieten wir hierzu allen MitarbeiterInnen der cts die Möglichkeit, in einem absolut vertraulichen Gespräch ihre persönliche und/oder berufliche Lebenssituation zu beleuchten, um so festzulegen, was weitere Schritte sein können (Beratung, Geistliche Begleitung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Exerzitien, usw.). Die Abstimmung des kostenlosen Begleit-Termins erfolgt direkt mit Diakon Wolfgang Schu.



Anmeldungen und weitere Information

Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH (cts)

Stabsstelle Spiritualität und
Leitbild

Diakon Wolfgang Schu,
w.schu@cts-mbh.de

Rhönweg 6

D-66113 Saarbrücken

Tel.: +49 0681 58805 552

Sek.: +49 0681 58805 199